

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, Interurban.

Verkaufsstunde: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.
Anschreiben werden nicht zurückgegeben, namentliche Einleitungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigst festgestellten Gebühren entgegen. — Bei Wiederholungen Preisnachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.

Postsparkassen-Konto 30 690.

Deutsche Wacht

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, Interurban.

Bezugsbedingungen

Durch die Post bezogen:

Vierteljährig	K 3 20
Halbjährig	K 6 40
Jahres	K 12 80
Für 1111 mit Zustellung ins Haus:	
Monatlich	K 1 10
Vierteljährig	K 3 —
Halbjährig	K 6 —
Jahres	K 12 —

Für Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Versendungs-Gebühren.

Eingelieferte Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 49

Gifti, Samstag, 19 Juni 1909.

34. Jahrgang.

Die italienische Universitätsfrage.

Bezüglich dieser jetzt in den Vordergrund getretenen Frage sind die Meinungen geteilt. Das Kärntner Blatt „Freie Stimmen“ ruft „Nie und nimmermehr!“ und schreibt hierzu:

Nach Berichten der Wiener Blätter sollen die Italiener sich mit der Hoffnung tragen, die italienische Rechtsfakultät in Triest mit Hilfe der Deutschen im Abgeordnetenhaus durchsetzen zu können. Diese Hoffnung müssen wir unbedingt als eine trügerische bezeichnen. Die Deutschen können doch unmöglich die Schaffung eines ausgesprochenen Irredentistenheides — und nichts anderes wäre eine welsche Hochschule in Triest — unterstützen, ganz abgesehen davon, daß sich schon daraus ein Anspruch auf eine italienische Universität absolut nicht ergibt. In Frankreich leben mehr Italiener als in Oesterreich; — es fällt der französischen Regierung aber nicht im Traume ein, für diese eine eigene Hochschule zu errichten. In Oesterreich müßte eine solche zum großen Teile aus deutschen Steuergeldern erhalten werden, weshalb wir unmöglich glauben können, daß deutsche Abgeordnete aus taktischen Gründen sich dafür einsetzen könnten. Täten sie es, so würden sie sich mit dem überwiegenden Großteil der deutschen Bevölkerung in schärfsten Widerspruch setzen und

Anlaß zu Protesten geben, die gewiß nicht bloß am Papiere stehen bleiben dürften. Die Niederwerfung des welschen Irredentismus in Triest — das muß das unverrückbare Ziel einer wahrhaft deutschnationalen, aber auch einer vernünftigen österreichischen Politik bleiben und darum halten wir es für ganz unmöglich, daß sich nach all den bitteren Erfahrungen, welche die Deutschen in Südtirol und an der blauen Adria mit den „Unerlösten“ machen mußten, jetzt deutsche Abgeordnete finden könnten, welchen die Parlaments-Verquickung, die Schaffung von Zufallsmehrheiten höher steht als deutsches Volks- und allgemeines Staatsinteresse. Dabei darf nicht vergessen werden, daß die Schaffung einer eigenen Hochschule für die wenigen Italiener in Oesterreich auch ein gefährliches Präjudiz schaffen würde. Denn dann könnte jedes Zwergvölkchen — so z. B. die Slovenen — mit erhöhtem Nachdruck darauf bringen, daß es auf deutsche Kosten seine eigene Universität ungesäumt erhalte.

Die „Deutschnationale Korrespondenz“ erfährt, daß die deutschfreiheitlichen Parteien im allgemeinen den Wünschen der Italiener entgegenkommend gegenüberstehen. Absolut ablehnend hat sich die Mehrheit der deutschfreiheitlichen Abgeordneten nur gegen Wien als Standort der italienischen Fakultät ausgesprochen. Zu einer Beschlusfassung werden die deutschfreiheitlichen Parteien in der italienischen Hochschulfrage erst dann schreiten, wenn sie sich mit den Vertretern

der Deutschen in Triest ins Einvernehmen gesetzt haben werden, was in den allernächsten Tagen geschehen werde.

Die deutschnationale Studentenschaft beantwortet diese Frage mit einem kategorischen Nein.

Der steiermärkische Reichsratsabgeordnete Einspinner spricht sich darüber im „Grazer Tagblatt“ on leitender Stelle aus und ist im Prinzip nicht dagegen. Er betrachtet die Angelegenheit vom Gesichtspunkte der äußeren politischen Lage aus und meint, daß sich die Stimmung in Italien gegen Oesterreich wahrscheinlich viel freundlicher gestalten werden, wenn man den Italienern entgegenkommt. Die Stellung der Deutschen in Triest werde durch das Vorhandensein der Italiener weniger beeinflusst werden, als wenn die Slovenen Triest beherrschen würden.

Aus der Welt schaffen läßt sich diese Sache nun wohl nicht mehr und die Italiener werden wahrscheinlich zu ihrer Rechtsfakultät kommen. Wenn man den Italienern hinsichtlich dieses Wunsches wirklich entgegenkommt, so mag wohl die Erwägung leiten, daß der Italiener der geringere Feind der Deutschen ist als der Slave und es ist gar nicht einzusehen, warum Deutsche und Italiener im Süden des Reiches bei einigem guten Willen sich nicht miteinander sollten vertragen können.

An Martin Greif

Selt' am, in dem tollen Treiben,
Wo die Kunst zum Sport gebiehet,
Bist du doch ein Dichter geblieben,
Dem ein Gott die Kraft geliehen!

Immer bist du still gegangen
Deinen Weg, doch all die Lieder,
Die du sangst, aus Herzen klangen
Sie dir tausendstimmig wieder.

Ueberstrahlend aus der Ferne
All das irdische Getriebe,
Bist du hellste du der Sterne,
Ueberreich an Licht und Liebe.

W. A. Hammer.

Der Dichter Martin Greif feierte eben seinen 70. Geburtstag. Greif ist einer der bedeutendsten der lebenden deutschen Lyriker. Er ist auch Dramatiker. Viele seiner Gedichte sind in den deutschen Lehr- und Lesebüchern der Volks- und Mittelschulen abgedruckt.

Gemeinsam.

Skizze von Ivar Dal. Deutsch von E. Maat.

Durch die hohen Spiegelscheiben lugte die Winter-
sonne, sie malte goldene Streifen auf den eleganten
Walnußmöbeln, flimmerte auf den reichen Silberbe-
schlagen des Toiletentisches und den Blumen des
weißen Teppichs und umfloß leuchtend eine schlank
Frauengestalt, deren zierlicher dunkelblauer Kopf sich
über ein in ihrer Hand ruhendes Medaillonbild neigte.
Als sie soeben im Begriff gewesen, es in ihren Schmuck-
schrein zu legen, war das Medaillon, das sie auf dem
gestrigen Souper getragen, plötzlich aufgesprungen.

Wie wunderbar die Augen ihr aus dem goldenen

Rahmen entgegenblickten! So lieb und wohlbekannt
und doch so fremd! Es erschien ihr so lange, lange,
seit sie sie gesehen. — Rächerlich! — Sie sah sie ja
täglich. Sah sie bei Tische sich gegenüber, müde, an-
mutig, nervös — sie sah sie, wenn sie kam um Wirt-
schaftsgeld zu fordern — erstaunt, ärgerlich, gequält.
Sie sah sie — ja, eigentlich sah sie sie nicht viel öfter
als bei Tische und wenn sie Geld brauchte. Und mit-
unter — wenn er einmal im Freundes- und Kollegen-
kreise weilte — sah sie sie wohl auch froh und ani-
miert, ein schwacher Reflex dessen, was sie einst ge-
wesen waren.

Eine Träne fiel auf das Porträt in ihrer Hand.
Unausprechliche Wehmut überkam sie, eine tiefe Seh-
such nach diesem lebensvollen, warmen frohgemuten
Blick, den sie im Laufe der Jahre beinahe vergessen
gehabt. Ihr war, als hätte sie einen Schatz verloren,
den sie einst besessen, als wären sie einander fremd
geworden.

Fremd! — wie kam sie auf einen so absurden
Ausdruck? Was hätte sie, die einander alles gewesen,
wohl entfremden und trennend zwischen sie treten
sollen?

Gleich einer schimmernden Fata Morgana zog ihr
reiches Jugendglück an ihrem Auge vorüber, während
sie, mit dem kleinen Porträt in der Hand, auf dem
Divan saß. Wie lebhaft entsann sie sich seines heiteren,
lebensfrohen Wesens, ihrer gemeinsamen Schwärmerei
und Begeisterung für alles Gute und Schöne, jener
köstlichen Zeit keimender uneingestander Liebe.

Einmal — an einem der ersten Lenztage, als
sie und da noch Schnee lag und die ersten Anemonen
aus dem Moosgrün lugten, waren sie zusammen in
den Wald gegangen. Wie glücklich sie damals gewesen
waren! Wie ausgelassene Kinder waren sie damals
umhergesprungen, um die Erstlinge des Frühlings zu
pflücken! In vollen Zügen hatten sie den lebenspenden-
den Duft eingesogen, der wie die wonnige Ahnung

kommenden Glüdes die Lenzluft erfüllte. Jugendmut
und Hoffen hatten damals aus seinen Augen gestrahlt.

„So möchte ich leben,“ hatte er gerufen. „Mitte
im frischen Lenzwind — so wie der Wald hier vor
uns steht, voll Schaffenskraft und reicher Möglichkeiten
— ringsumher Sonnenschein und Blumen. Und diese
möchte ich von Ihnen empfangen,“ hatte er warm hin-
zugefügt, als sie, den Blick zu seinem jungen inspi-
rierten Gesicht erhoben, mit ihrem Anemonensträußchen
vor ihm stehen geblieben war.

Er hatte ihre Anemonen an seiner Brust befestigt
und leise ihre Hand gedrückt. Dann aber hatten sie
beide stumm und errötend zur Seite geblickt, denn er
konnte und durfte ja noch nicht reden von dem, was
ihm am Herzen lag. Doch der Sängerkor des Früh-
lings hatte sich der so jäh abgebrochenen Melodie an-
genommen und das Jubellied der Liebe vielhundert-
stimmig variiert, so daß das ganze Universum erfüllt
davon schien.

Wie ein kurzer, sonniger Traum war jener Som-
mer verflohen. Sie waren einander so sicher, so hoff-
nungsfest und ihre Liebe so köstlich, so unberührt von
allem Irdischen gewesen. Jeden Abend kam er zu der
Villa, wo ihre Eltern wohnten, doch tagsüber arbeitete
er eifrig und angestrengt. Im Herbst machte er sein
Examen. Und dann wagte er es, dem, was seine
Augen ihr bereits gesagt, Ausdruck zu geben. Froh
wie ein siegreicher Held war er eines Abends in dem
dämmerigen Zimmer erschienen, wo sie in Träu-
mereien versunken saß und hatte ihr die frohe
Kunde seines glücklich bestandenen Examsens gebracht,
mit dem Hinzufügen, daß er nun wagen könne, mit
ihr von der Zukunft — einer gemeinsamen Zukunft
— zu reden. Wie warm hatte er um das Glück aus
ihrer Hand gebeten und wie demütig es entgegenge-
nommen!

Wie hoffnungsfreudig hatte er ihr ausgemalt,
wie sie beide Hand in Hand, in treuer Gemeinschaft

Ein Präjudiz den Slovenen gegenüber würde dadurch wohl schwerlich geschaffen werden. Denn wenn man den Italienern eine Rechtsfakultät gibt, so erweist man damit einer Kultur ein Entgegenkommen, während das winnliche Nationchen auf den Namen einer solchen bisher wohl noch keinen Anspruch machen kann. Uebrigens fehlen ja den Slovenen alle Bedingungen, welche für die Schaffung einer Bildungsstätte, wie es eine Hochschule ist vorhanden sein müssen; sind ja, abgesehen von den Lehrkräften, nicht einmal die notwendigsten Lehrbücher für die Mittelschulen vorhanden. Für eine bloße Brutstätte halbgebildeter panslawistischer Hezer wird aber der Deutsche sein Geld niemals hergeben und gegen die Errichtung einer slovenischen Universität, werden sich wohl alle deutschen Abgeordneten mit aller Entschiedenheit verwahren.

Bur Budgetdebatte.

Die Schwarzseher haben Unrecht behalten, denn das Abgeordnetenhaus ist trotz aller Schwankungen und Stürme daran gegangen, den Staatsvoranschlag im Plenum zu beraten und rechtzeitig zur verfassungsmäßigen Erledigung zu bringen. So sehr auch die slavische Union und ihre Führer Doktor Kramarsch und Dr. Schusterschitz bemüht waren, die Regierung und jene Parteien, auf welche sie sich stützt, in die Zwangslage eines Provisoriums, allenfalls sogar des verfassungswidrigen Austunismittels des § 14 zu bringen, wie gefährlich sich auch der taktische Kampf zu gestalten schien, der sich um die bosnische Agrarbank entwickelt hatte, wie eifrig auch der Beweis zu führen gesucht wurde, daß die Regierung keine Majorität besitze, schließlich stand doch für alle Parteien die Erhaltung des Parlaments höher, und man einigte sich zur Durchführung der Budgetdebatte.

Die Majorität ist eben doch in Wirklichkeit eine Majorität, wenn sie auch bei einzelnen Abstimmungen nur wenige Stimmen betrug, sie ist insbesondere deswegen, weil die Opposition aus zwei Gruppen besteht, die aus ganz verschiedenen Gründen die Politik der Regierung und der Mehrheitsparteien bekämpfen. Während die slavische Union eine Regierung erzwingen will, die für jeden tschechischen und südslavischen Wunsch ein offenes Ohr

und vor allem offene Hände hat, eine Regierung, die Wert darauf legt, mit kleinen und großen Geschenken sich die Freundschaft der Herren Kramarsch und Schusterschitz zu erhalten, stellen die Sozialdemokraten das oppositionelle Prinzip an sich dar, gemildert durch die notwendige Rücksicht auf den guten Ruf des Hauses des allgemeinen Wahlrechtes. Nichts charakterisiert schärfer den Gegensatz der beiden Oppositionsgruppen, als das Rededuell zwischen dem Tschechen Kramarsch und dem Sozialdemokraten Daszynski, der den zaristischen Neoslavismus des eben aus Petersburg zurückgekehrten Tschechenführers in der Luft zerpflückte und in seiner ganzen Hohlheit und Verlogenheit bloßlegte.

Die Führer der slavischen Union empfinden natürlich selbst den Mangel der geringen Tragfähigkeit der Opposition, deshalb reden sie sich auch die Zunge wund, um den Polen begreiflich zu machen, daß ihr Platz nicht an der Seite der Deutschen, sondern als Vertreter eines slavischen Volkes, nur an der Seite der Tschechen und Südslaven sein könne. Die Polen haben aber ihre gute politische Tradition nicht verloren und wie viel Sympathien auch den Abgeordneten Stapiński in das Unionslager ziehen mögen, wo der Haß gegen das Deutschtum Trumpf ist, so sind die Polen doch viel zu klug, viel zu geriebene Politiker, um sich auf ein so unsicheres und undankbares Tauschgeschäft einzulassen und den tschechischen Verehrern der russischen Politik in Oesterreich die Kastanien aus dem Feuer zu holen.

Die Budgetdebatte hat durch die Aufrollung der taktischen Pläne der slavischen Parteien ein erhöhtes Interesse gewonnen, es zeigen sich in ihr die Ansätze zu der Zukunftspolitik, deren Verwirklichung für den kommenden Herbst vorbereitet werden soll. Hierbei ist es sehr bemerkenswert, daß der Polenklub in einer Klubmitteilung von der Notwendigkeit der Einführung einer parlamentarischen Regierung spricht, und daß auch Excellenz Doktor Gehmann dasselbe Thema in Erörterung zog. Eine neue Koalitionsregierung also, in welcher Christlich-soziale und Polen die Rollen vertauschen.

Die deutschfreiheitlichen Parteien werden dazu wohl auch noch ein Wörtchen zu reden haben und es hat kaum den Anschein, als ob hier besonders große Neigung zu einer neuen Koalition vorhanden wäre, für welche einstweilen noch alle Vorbedingungen fehlen, und gegen die, wenn man sich an die vorhergegangenen Koalitionsregierungen erinnert, auch die nichts weniger als rosigte Finanzlage spricht. Vorläufig sitzt das Ministerium Bienenroth noch fest im Sattel, und wenn die deutschfreiheitlichen Parteien auch keine Ursache haben, es mit Lob und

Dank zu preisen, so haben sie doch auch keine Ursache zu großen Klagen. Das Ministerium Bienenroth ist bekanntlich keineswegs das deutschste Ministerium, wie es die Tschechen zu nennen beliebten, aber es ist nicht deutschfeindlich, Parteieinflüsse hat es ferne zu halten verstanden und sich als objektiv und, was vielleicht sehr ins Gewicht fällt, als sparsam bewährt.

Die heftigen Angriffe, denen das Kabinett Bienenroth von tschechischer und südslavischer Seite ausgesetzt ist, gereichen ihm eher zur Ehre und sind gewiß nicht geeignet, es bei den Deutschen herabzusetzen. Mit besonderer Heftigkeit haben die tschechischen Redner den Justizminister Dr. von Hohenburger und den deutschen Landsmannminister Doktor Schreiner angegriffen. Daß Dr. von Hohenburger in die Justizverwaltung wieder Ordnung brachte, daß für ihn die Gesetze allein und die klaren Pflichten seines Amtes maßgebend sind, vermögen ihm Tschechen und Slovenen nicht zu verzeihen.

Und was wird erst gegen Dr. Schreiner aus dem slavischen Lager heraus gezetert und gewettert, als wäre er der leibhaftige Gottseibeiuns, durch dessen teuflische Künste sich das ganze Ministerium verführen ließ, sich dem „Alldeutschtum Doktor Schreiners“ mit Haut und Haaren zu verschreiben. Dr. Schreiner ist „ein Hezmeister, ein Agitator im schlimmsten Sinne des Wortes“, ärgert sich Dr. Kramarsch — „Dr. Schreiner muß aus dem Ministerium“, schreit der tschechische Pater Sillinger — „Der deutsche Landsmannminister ist das Vollzugsorgan der staatsgefährlichen deutschen Volksräte“, bellert der slovenische Bentovic — und so geifert und eifert es fort durch alle Reden der slavischen Union. Welches glänzende Zeugnis stellen damit die tschechischen und windischen Agitatoren dem deutschen Landsmannminister aus! Natürlich wurde nicht die Spur eines Beweises dafür erbracht, daß Dr. Schreiner jemals den Pflichten seines Amtes entgegengehandelt oder seine Stellung mißbraucht hätte. Daß er aber rührig ist, daß er mit peinlicher Gewissenhaftigkeit alles im Auge behält, was ein deutsches Interesse berührt, daß er ein Förderer der friedlichen Arbeit der nationalen Schutzvereine ist, daß er seine Aufgaben als Deutscher und als Minister erfüllt, dafür hat ihn doch wahrlich kein Vorwurf zu treffen. Die Hasser des Deutschtums mögen sich immerhin darüber ereifern, seine deutschen Volksgenossen werden ihn dafür nur umso mehr schätzen.

durchs Leben gehen und miteinander teilen würden, was das Geschick ihnen bringen würde. Selbst Sor en und Entbehrungen würden leicht zu tragen sein, wenn sie sie gemeinsam trügen. Ja, entbehren würde sie wohl so manches müssen — er habe ihr ja nur ein schlichtes Los zu bieten — wenigstens anfänglich — aber er hoffe, daß sie sich darin finden würde. Es würde jedenfalls sein höchstes Streben sein, ihr mit der Zeit ein so komfortables Heim zu schaffen wie das, an das sie gewöhnt war, einen passenden Rahmen für sein holdes, junges Weib.

Und wie glücklich, wie zuversichtlich hatte ihre Antwort geklungen: „Mit dir werde ich mich auch in Armut und Entbehrung reich fühlen. Ja, ich bin froh darüber, daß du kein langweiliger, trockener Gelbmensch bist, daß wir mit- und füreinander streben können. Das eben ist das rechte Glück; meinst du nicht auch?“

Doch als sie den Eltern von ihrem jungen Glück sprach, meinte der Vater:

„Damit hättet ihr noch ein paar Jahre warten können. Wer einen Hausstand gründen will, muß auch über die nötige Basis dazu verfügen. Sonnenschein und schön Wetter genügen zum Unterhalt einer Familie nicht; das weiß ich selbst am besten.“

„Aber lieber Friß“, hatte die Mutter eingewandt, „nun Erik sein Examen gemacht hat, erhält er ja die ihm verheißene Anstellung, und wenn sein Gehalt auch nicht groß ist, so genügt er doch für den Anfang. Und sie lieben sich ja so sehr —“

„Lieben! — wenn die Armut kommt ins Haus, o fliegt die Lieb' zum Fenster 'naus.“

„Wenn du so reden kannst, Papa, dann weißt du nicht, was Liebe ist.“

„Meinst du, mein Mädel? Nun immerhin — ich weiß jedenfalls, was das Leben ist und weiß auch, was Arbeit und Geldsorgen sind.“

„Aber mein ganzes Leben soll ein unausgesetztes Bestreben sein, sie vor Mangel und Entbehrung zu schützen,“ hatte Erik erklärt, während aus seinen treu-

herzigen Augen jugendliche Zuversicht und der Glaube an die eigene Kraft leuchteten, „und wenn ich ihr jetzt auch nicht viel zu bieten habe, so habe ich doch gegründete Hoffnung, Extraarbeit zu erhalten...“

„Ja, ja, das ist alles ganz gut und schön, aber Hilma ist kein reiches Mädchen und doch gewöhnt, wie ein solches zu leben; denn meine Arbeit hat, Gott sei Dank, immer genügt den Meinen ein sorgloses Dabein zu schaffen.“

„Aber Papa,“ hatte sie da eingewandt, „ich will ja gern arbeiten und verzichten. Was mache ich mir aus Vergnügungen und schönen Toiletten, wenn wir nur einander haben!“

„Ja, du hast recht mein Kind,“ hatte die Mutter bemerkt, die in mobischem Seidenkleide, die weißen, juwelengeschmückten Hände im Schoß gefaltet, in einem Sessel lehnte.

„Gemeinsames Streben ist das sicherste Fundament ehelichen Glückes. Das Streben der Frau im Hause ist nicht minder wichtig wie das des Mannes in der Außenwelt.“

Der Papa hatte plötzlich einen Hustenanfall bekommen, doch nichts darauf erwidert.

„Was sagst du, lieber Friß?“

„Nichts, nichts, mir ist nur etwas Luft in die unrechte Kehle gekommen.“

„Es wäre jedenfalls grausam, unsere Einwilligung zu versagen, da sie einander so sehr lieben,“ hatte die Mama hinzugefügt.

„Das hieße ihr Leben zerstören. Die erste Augenblicke ist dir einzig wahr, und die vergift man nie!“ Und Mama hatte mit ihrem Spigentaschentuch eine Träne getrocknet.

Hilma war ihr um den Hals geflogen und hatte sie für die liebste, beste Mutter der Welt erklärt, von der sie sich verstanden fühlte.

Ja, sie könne unmöglich grausam gegen ihr geliebtes Kind sein, hatte die Mama gesagt. Sie wisse auch nicht, worauf die beiden jungen Leute warten

sollten — Hilma sei ja bereits zwanzig Jahre. Cousine Gerda sei erst neunzehn Jahre und bereits verlobt.

„Und“, hatte sie mit einem Blick auf den breiten Rücken des am Fenster stehenden Vaters hinzugefügt, „ich werde schon mit Papa reden, so daß er euch eine schöne Aussteuer gibt.“

Und Mama hatte geredet, und Papa hatte gegeben. Und wenn er gab so erwies er sich niemals als Knauser. Daher war ihr Heim auch so schön und elegant geworden.

Welch köstliche Zeit war dann gekommen, die holde, herrliche Brautzeit, die Maienzeit des Lebens. Und Erik — wie strahlend und hoffnungsvoll war er damals gewesen, wie gut und zärtlich gegen sie! So — ganz so wie hier auf diesem Bilde hatte er in jenen kurzen Sonnenscheintagen ausgesehen.

Warum jetzt nicht mehr? Warum war dieser Bild geschwunden?

Blicklich hob sie wie in jähem Erwachen den Kopf. Es war ihr bisher nicht zum Bewußtsein gekommen, daß sie, deren Liebe so stark, so erhaben über dem Empfinden der Menge gewesen, nicht glücklich waren. Natürlich hatte es gelegentlich Verdrüsslichkeiten und kleine Mißheftigkeiten zwischen ihnen gegeben, aber das gehörte ja zum Alltagsleben und kam nicht in Betracht... aber dennoch!... daß ihr Leben nicht geworden, was sie gehofft, war ja doch nicht ihre Schuld. Ihre Liebe war nimmer erkalte. Erik war ihr stets das Höchste, weit mehr als ihre Kinder gewesen. Sie gehörte nicht zu den Frauen, die über Kinder und Haushalt den Gatten vergessen. Sie hatte sich so jung, so heiter und mädchenhaft sorglos zu erhalten gesucht, wie sie es zu Beginn ihrer Bekanntschaft gewesen war. Er aber — ach, wie hatte er sich verändert! Wie müde, nervös, verstimmt und reizbar war er geworden! Kein Wunder, wenn sie mitunter unwillig wurde. Wie ärgerlich war er zum Beispiel heute früh geworden, als sie ihn um Geld zu Kleibern für die Kinder ersucht hatte.

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.
Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Glatz.

Dr. 25

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1909

Diplomatenränke.

Roman von Max Pemberton.

(Nachdruck verboten.)

(24. Fortsetzung.)

„Madame,“ sagte er mit ungewohnter Beredbarkeit, „ich kann nicht die richtigen Worte finden, um Ihnen zu erklären, wie unangenehm das Betragen des Pöbels mich berührt.“

Esther liebte diesen Mann nicht, aber er hatte die Miene des ehrlichen Soldaten, und sie wollte ihm nicht die Beleidigung antun, ihn wissen zu lassen, daß sie wohl merkte, daß sein Bedauern nicht ernst gemeint war. Sie nahm daher seine Erklärungen ohne weitere Fragen hin und antwortete ruhig:

„Ich bin mehr erschreckt als verletzt, denn es war sehr aufregend. — Bitte, seien Sie vorsichtig — Sie schneiden sich sonst, überall liegt Glas.“

Er öffnete die Türe und lud sie ein, in das Vorzimmer sich zu begeben.

„Ich werde sofort für ein anderes Zimmer sorgen,“ erklärte er. „Inzwischen, Madame, erlauben Sie dem Grafen Montalvan sein Bedauern dem meinigen hinzuzufügen. Er begab sich sogleich hierher, als er erfuhr, was sich ereignet hatte, und wartet jetzt im Salon.“

Die Nachricht war die beste, die Esther hören konnte. Sie hatte, seit sie die Grenze überschritten, den Wunsch gehabt, Dr. Xavier Auge in Auge gegenüberzustehen. Ob mit Recht oder Unrecht, jedenfalls hoffte sie von dieser Freundschaft, die Reichtum und Pracht, zugleich aber auch Kummer und Not über sie gebracht hatte, sehr viel, denn Frantisko Xavier würde — sich niemals vollständig auf die Seite ihrer Feinde schlagen. So folgte sie ohne Zögern der Aufforderung des Obersten und begab sich in den Salon. Das Zimmer war fast dunkel, und doch bemerkte sie sofort, als sie in den Raum trat, eine Gestalt, die, in einen Mantel gehüllt, im Schatten saß; es war Graf Montalvan. Er erhob sich aber nicht, um sie zu begrüßen; er schien sich im ersten Augenblick überhaupt nicht ihrer Gegenwart bewußt zu werden, und befahl nur dem Obersten, sich jetzt zurückzuziehen.“

„Ich bin für eine Stunde beschäftigt, Varez. Niemand hat Zutritt.“

Der Offizier salutierte und verschwand. Als die Türe sich geschlossen hatte und Esther etwas weiter in das Zimmer hereintrat, da drückte der Doktor auf einem Knopf nahe bei seinem Stuhl, und sogleich flutete ein Strahl von Licht durch das Zimmer.

„Kommen Sie hierher, Kamerad, und lassen Sie mich Sie betrachten!“

Esther hatte niemals gewagt, ihm nicht zu gehorchen. Auch heute übte er trotz der etwas brutalen Art seines Benehmens sofort den alten Zauber auf sie aus. Sie folgte seinem Befehl, ging schnell quer durch das Zimmer und stellte sich vor ihm auf. Und nun betrachtete er sie, sich in seinem Stuhl zurücklehnd, ganz genau.

„Ja,“ sagte er endlich langsam, „es ist, wie ich dachte: die Blätter fallen, aber die Blüten bleiben. Wissen Sie, daß der letzte Monat Sie stark verändert hat, Kamerad? Die Zeit lacht über unsere kleinen Pläne, wie ich sehe, denn die Zeit ist bisweilen weiser, als wir alle miteinander!“

Er schien nachzudenken. Er legte die Hände mehrmals zusammen und nahm sie wieder auseinander, bevor er sich vollständig in die Gegenwart versetzen konnte.

„Vor zwanzig Tagen habe ich Sie in Paris verlassen,“ begann er endlich, „viel hat sich seitdem ereignet. Einerseits sind Sie recht töricht gewesen, andernteils habe ich vorschnell gehandelt.“

Esther protestierte, und dieser Protest war das erste Wort, das sie zu ihm sprach.

„Warum haben Sie mich verlassen?“ fragte sie etwas erregt. „Warum brachten Sie all diesen Kummer über mich, während ich doch dachte, Sie wären mein Freund?“

Er hatte solche Vorwürfe erwartet, sie bewegten

ihn aber nicht: Sie war eben nur eine Figur gewesen in dem großen Schachspiel, das er gespielt.

„Ich habe Sie in Paris verlassen, weil mein eigenes Volk meiner bedurfte. Sie müssen zugeben, daß das ein zwingender Grund war. Ich sah, daß mein Land durch den Mann vernachlässigt war, auf dem es sein Vertrauen gesetzt hatte, und ich wußte, ich könnte es retten. So kehrte ich nach Cadi zurück und vergaß die Beschäftigungen meiner Mußezeit. Aber nun, bitte, setzen Sie sich und erzählen Sie mir die Geschichte Ihres Unglücks.“

Sie nahm auf einem hochlehnten Stuhl auf der entgegengesetzten Seite des Tisches Platz.

„Wir sind keine Kinder mehr,“ begann sie, „und wollen uns nicht täuschen. Als Sie mich in Paris verließen, wußten Sie, daß ich Arthurs Frau werden würde. Ihre Schwester sagte mir . . .“

„Meine Schwester hätte besser getan, zu schweigen,“ unterbrach er sie. „Es ist das Unglück der Frauen, daß sie nicht für sich behalten können! Meine Schwester hatte nicht das Recht, so etwas zu Ihnen zu sagen . . .“

„Sie wünschten es also nicht, Herr Doktor?“

Er stützte seine Arme auf den Tisch und blickte ihr fest und forschend in die Augen, wie wenn er ihre geheimsten Gedanken aufdecken wollte.

„Ich antworte weder ja noch nein,“ sagte der Doktor offen. „Jedem einem anderen Wesen allerdings als Medina Celi gegenüber würde ich ja gesagt haben, aber ich kenne die Männer und beginne auch die Frauen allmählich verstehen zu lernen. Ich werde also Ihre Gedanken lesen, Kamerad. Sie behaupten: Ich lud Sie in mein Haus, weil das meinen Zwecken helfen konnte? Das stimmt aber nicht!“

Er lachte kurz auf, und da das grelle Licht ihm unangenehm war, so drehte er alle Lampen bis auf eine aus.

„Nein,“ wiederholte er, „das stimmt nicht, mein Freund! Ich nahm Sie in mein Haus auf aus wissenschaftlichen Gründen. Ich fand in Ihnen einen willigen Mitarbeiter, und Sie haben mir geholfen, meine Behauptungen zu beweisen, daß unter gewissen Bedingungen es in unserer Macht liegt, dem Weibe Schönheit zu verleihen. Heute, nachdem ich entdeckt habe, wie trügerisch dieser Besitz ist, behaupte ich aber ferner, daß, wenn wir auch Erfolge erzielen können, doch zwanzig Stunden des Kummers das Werk vieler Monate vernichten. Ich finde Sie jetzt so, wie ich Sie in London einst kennen lernte, Kamerad, aber ich bin ehrlich genug, zu gestehen, daß Sie immer noch eine schöne Frau sind, vielleicht schöner noch als vor kurzer Zeit, weil Sie alles künstliche verloren haben und sich so dem Beschauer bieten, wie Sie wirklich selbst sind. So spielt der Kummer sein eigenes Spiel, aber Sie kennen ja

meine geheimen Mittel, und wenn der Kummer vergessen ist, dann wird auch die Schönheit wiederkehren. Ob dieser Tag nahe oder fern ist, das hängt von Ihrem eigenen gesunden Verstande ab. Ich brauche Ihnen ja nicht erst zu sagen, daß Ihre überstürzte Hast großes Unglück über Sie und Ihren Gatten gebracht hat. Hätte ich das vorhergesehen, so hätte ich Sie sicherlich nicht allein mit ihm in Paris zurückgelassen. Aber wie die Sachen jetzt stehen, darf keine Zeit verloren werden. Wir müssen ihn retten, Sie und ich, Kamerad — retten vor sich selbst.“

Ein Gefühl warmer Empfindung schien in ihm aufzusteigen für den Freund, der in großer Gefahr sich befand, und Esther war ihm dafür dankbar.

„Ich wußte ja im voraus,“ sagte sie, durch sein unerbetenes Versprechen freudig berührt, „daß Sie nicht hierher kamen, um von der Vergangenheit zu sprechen, sondern um mir zu sagen, daß Sie sein Freund sind! Das hat auch Artur stets betont. Er hat immer Vertrauen zu Ihnen gehabt, und ich weiß, es wird gerechtfertigt werden, denn Sie können ihn retten, Herr Doktor, wenn Sie wollen.“

Sie sah ihm offen und frei gerade ins Gesicht; er aber konnte dem Blick ihrer glänzenden Augen nicht begegnen, und sie erkannte jetzt, daß sie in ihren Hoffnungen voreilig gewesen war.

„Ich kam nicht hierher, um von Ihres Gatten Vergangenheit zu sprechen,“ sagte er langsam, „die spricht genug für sich selbst! Wir wollen jetzt lieber in unseren gegenseitigen Bekenntnissen fortfahren, Kamerad, das wird uns zu einem besseren Verständnisse führen! Als ich in London zum erstenmale bemerkte, daß Sie in einem Manne Interesse erregt hatten, den viele Frauen bereits vergeblich zu fesseln versucht, da meinte ich, auch die Begegnung würde für ihn nur eine vorübergehende Episode seines ereignisreichen Lebens bleiben. Und dazu hatte ich meine guten Gründe. Wir sind ein abergläubisches Volk und suchen in Zweifelsfällen unsern Trost stets in einer Lüge. Unsere Religion, welche große Bedeutung für unser nationales Leben gewonnen hat, gibt uns die Lehren für die verschiedenen Vorläufer des menschlichen Lebens und stellt Idealgestalten auf, nach denen wir uns richten sollen. So hat sie uns besonders ein Sinnbild edler Weiblichkeit geschaffen in der Erscheinung der „Jungfrau von Cadi“. Seit frühester Zeit haben unsere Maler miteinander gewetteifert, diese Gestalt in verklärendem Lichte darzustellen. Ich selbst bin frei von Aberglauben, aber ich meine, daß er doch seinen Platz in den menschlichen Gedanken haben muß. Ich spotte niemals darüber und will offen bekennen, daß es einen Tag in London gab, wo, wäre ich ein abergläubischer Mann gewesen, ich hätte glauben können, die Gestalt der von uns hoch-

verehrten Jungfrau von Cadi auf Erden zu erblicken. Das war der Tag, an welchem ich Esther Venn in dem Direktorzimmer des Kasinotheaters sah."

Er machte eine Pause, wie wenn er eine Frage ihrerseits erwartete, aber sie sagte nichts, und so fuhr er fort:

"Sie werden sich mein Erstaunen vorstellen können, als ich, den damals andere Dinge beschäftigten und der im Augenblick von der Politik gar nichts wissen wollte, plötzlich vor mir jemand sah, der mich an die Lehren und Erzählungen heimatischer Poesie erinnerte. Das Uebrige ist Ihnen bekannt. Sie erweckten sofort Interesse in mir, und ich fragte mich, ob Sie nicht den Platz derjenigen einnehmen könnten, die meiner Kunst so wenig Vertrauen entgegengebracht hatten. Daß Ihr Verstand nicht gewöhnlich war, war mir vom ersten Augenblick an klar, und ich erkannte auch Ihren Mut und Ihren festen Willen. Ich meinte, Sie wären auch imstande, in die Gedanken eines Gelehrten sich zu vertiefen und ihm bei seinem großen Werke beizustehen. Das, was geschah, war von mir nicht vorauszusehen. Ich habe den Fürsten Arthur nicht in mein Haus gebeten und habe nicht beabsichtigt, daß Sie miteinander bekannt würden."

Sie schien protestieren zu wollen, aber er fuhr schnell fort.

Als die Umstände Sie zusammenführten, und er erklärte, er müßte Sie näher kennen lernen, da lachte ich über seine Besuche und sagte sie als Torheit auf. Aber bald zwangen mich die Verhältnisse, doch ernster zu denken. Ich wußte sehr wohl, daß ein Mann, auf den das Vaterland große Hoffnungen setzte, entweder seiner großen Stellung gemäß sich verhalten oder aber sie aufgeben mußte. Arthur hat nun gezeigt, daß er den Versuchungen der Welt nicht zu widerstehen vermag. Aber ich halte ihn deswegen nicht für schlecht, nur meinte ich zu erkennen, daß er sein Glück in einem ruhigen, friedlichen Leben eher finden könnte, als in den anstrengenden Aufgaben die des Herrschers warten. Daher mußte meiner Ansicht nach, unser Vaterland ihn von seinen Verpflichtungen, die ihn nur drücken würden, befreien und sie einem anderen übertragen; denn allein in der Liebe und in der Ehe wird Arthur von Cadi seinen wahren Beruf finden. So begann ich denn mein Werk. Als ich Sie in Paris verließ, war mein Zweck, vor dem Senat dieser Stadt als Arturs Freund aufzutreten. Ich wollte für ihn ein fürstliches Jahresgehalt durchsetzen, ihm seine Freiheit geben und im Namen des Senats ihm verkündigen: „Der Vertrag zwischen uns ist zu Ende. Sie sind frei!" Sie wissen, daß die Umstände diesen Plan umgestoßen haben. Ihr Gatte geht in die Falle, die seine Feinde ihm gestellt haben; durch Sie, Kamerad, werden sie ihn fangen. Die Agenten

dieser Partei haben Sie hierher geschafft, denn man weiß sehr wohl, daß er Ihnen folgt. Sie haben mich nun gefragt, was seine Freunde tun können, und ich antworte ihnen: zwei seiner Freunde können ihn retten."

Er hatte seine Verteidigung mit leiser, schmeichelnder Stimme gesprochen und Ester wieder so in seinen Bann genommen, daß sie schließlich seinen Worten glaubte und ihn für den ergebenen Freund des geliebten Gatten hielt. Plötzlich jedoch meinte sie, eine gewisse Zurückhaltung in seinem Benehmen zu bemerken, und sofort stieg der alte Argwohn wieder in ihr auf. Sie beschloß, auf ihrer Hut zu sein und vorsichtig nochmals des Grafen Gesinnung zu prüfen.

"Zwei, Herr Doktor?" fragte sie endlich. „Nein! Einer — nur einer allein!"

Er wandte sich plötzlich zu ihr um, streckte die Hand aus und deutete auf sie selbst.

"In gewissem Sinne gebe ich das zu, nur einer — Sie Kamerad."

"Ich? O, wenn das der Fall wäre!"

"Es ist der Fall! Sie sind heute in Cadi die einzige Person, die den Fürsten retten kann!"

Sie begann schneller zu atmen, versuchte aber, sich zu beherrschen und ruhig zu erscheinen.

"Sie wissen, ich bin ein hilfloses Mädchen!"

Lächelnd widersprach er ihr.

"Hilflos? Durchaus nicht! Ich erkläre nochmals, Sie allein können ihn heute — sofort retten."

Sie schloß fest die Lippen zusammen.

"Ich verstehe Sie nicht! Bitte erklären Sie sich deutlicher!"

Er lehnte sich über den Tisch und sagte schnell.

"Gut, ich will jetzt deutlich sein, denn die Zeit ist dazu gekommen. Ihr Gatte ist Gefangener in der Zitabelle. Das Volk schreit nach seinem Leben, der Senat ist bereit, ihn zu verurteilen, und die Armee läßt ihn im Stich. Frankreich, unter dessen Souveränität wir stehen, wird auch nicht eine Hand rühren in dieser Affäre, die allein unser Volk angeht. Wir werden also diesen Mann des Hochverrates anklagen, und er wird erschossen werden, wenn er nicht, durch Ihre Klugheit dazu gebracht, auf alles verzichtet, abdankt und das Fürstentum, das er verraten hat, auf immer verläßt. Ist Ihnen nun klar, Madame, verstehen Sie jetzt, was vorgeht?"

(Fortsetzung folgt.)

Belehrendes, Praktisches, Weiteres etc.

Die Rose.

Als am vierten Schöpfungstage
Gott an's Licht die Blumen rief,
Wacht er auch die Rosenblüte,
Die in dunkler Erde schlief.

Duftend stieg sie aus der Tiefe
An das helle Himmelslicht,
Und die Morgensonne küßte
Mild ihr liebes Angezicht.

Gottes Odem wehte leise,
Ueber sie ein Frührotschein,
„Sollst“, sprach er voll Vatergüte,
„Das Symbol der Liebe sein.“

L. Vielitz.

Goldförner.

Zu Ryswids und zu Nymwegen
Einst schloß man Friedensstrakte,
Zwerg Mutterwis aber schnakte
Nach überstandenen Schlägen:

„Reiß weg!“ „Nimm weg!“ das bleibt
sich gleich,

Man plündert das heilige römische
Reich . . .

Solch Salgenhumor geizmet Euch,
Ihr lieben Deutschen in Oesterreich
Auch in der jetzigen Stunde,
Und weiter erzählt in der Runde:

Der Michel liegt faul, und zum Zeit-
vertreib

Ihm ziehen die Slaven die Hosen vom
Leib . . .

Nicht rührt sich der Niese vom Fleck
dabei

Und stöhnt nur, er habe die Hände
nicht frei,

Die müßten halten sein gutes Recht. —
Die slavischen Brüder lachen nicht
schlecht . . .

Im kühlen und feuchten Moose
Saß Michel halb ohne Hose.

Er sinnt, indes die Füße ausruh'n:
Was ist gesch'eh'n, was soll ich tun?

Wie bringt man Hühner
zum Legen? Allerdings kann man
Hühner veranlassen zu legen, wenn
man ihnen das nötige Material bietet.
Der Instinkt lehrt die Hühner, nur
unter den günstigen Verhältnissen Eier
zu legen und ihre Jungen aufzuziehen.
Wie bei allen anderen Federvieh ist
auch bei den Hühnern das Frühjahr
die geeignetste Zeit, denn dann ist die
Körperwärme leichter zu erhalten, und
können die Jungen leichter und besser
verpflegt werden. Bekanntlich legen
die Hühner bei Eintritt wärmeren
Wetters immer besser. Man kann sie
daher veranlassen zu legen, wenn man
ihnen auf künstliche Weise das bietet,
was die Natur ihnen im Frühjahr gibt.
Vor allem müssen sie vor kalten Win-
den und Stürmen geschützt werden.
Das Huhn, das sich in einem Winkel
verfrachten muß, um warm zu bleiben,
kann keine Eier legen, denn die Natur
gestattet die Fortpflanzung unter wid-
rigen Verhältnissen nicht. Künstliche
Wärme sagt denselben ebenso sehr zu
wie natürliche Wärme, und lohnt es
die günstigere Gestaltung der Verhält-
nisse durch reichlichere Eierlieferung und
indem es die Eier auszubrüten sucht.
Die so dringend benötigte Wärme aber
erzeugt es in seinem Körper mittels
des Futters, das es erhält. Es ist
in der Tat ein Ofen, der Heizungs-
material verzehrt und dafür Wärme
erzeugt. Es ist aber nicht genug, daß
die Wärme erzeugt wird; dieselbe muß
soviel wie möglich auch erhalten bleiben.
Zu dem Zwecke muß es auch, sowohl
bei Tag wie bei der Nacht ein genü-
gend schützendes Obdach haben. Dann
muß es auch mit Futter versehen
werden, welches alle Bestandteile des
Eies enthält, wie es ihm im Frühjahr
zugänglich ist. Man muß dem Huhn
somit Mais, Weizen, Hafer, etwas

Fleisch, gemahlene Knochen, sodann
Grünfutter wie Kraut, gekochte Wurzeln,
gehackte Zwiebeln etc. in reicher Ab-
wechslung bieten. Wenn die Hühner
solchergehalt gehalten werden, wenn
man ihnen ein gutes Staubbad zur
Verfügung stellt und sie reichlich mit
frischem Wasser versieht, dann kann's
kaum fehlen.

Darum. Barlowe: „Heute abends
werde ich mit meiner Frau zu
Ihnen herunterkommen und Sie be-
suchen.“ — Dobson: „Das ist recht;
aber tun Sie mir einen Gefallen, alter
Junge. Lassen Sie sie nicht ihren
neuen Pelz tragen. Ich möchte nicht,
daß meine Frau den gerade jetzt sieht.“
— Barlowe: „Aber darum kommen
wir ja gerade!“

Talentvoll. Kunde: „Scheint
ein aufgeweckter Junge zu sein, Ihr
neuer Lehrling!“ — Weinhändler:
„Na, ich sag' Ihnen, er ist erst drei
Monate bei mir . . . aber der Bengel
macht schon einen besseren Rotwein
wie ich“

Ein ganz Schlauer. Freund:
„Warum hat den Verwalter den neuen
Holzknecht wieder entlassen?“ — Baron:
„Denke dir! Der Verwalter gibt ihm
den Auftrag, alle rindlosen Bäume im
Walde zu fällen, darauf sägt der Esel
alle Telegraphenstangen ab, die im
Walde standen!“

Atelierbesuch. Herr: „Und
das auf dem Bilde soll ich sein?“ —
Porträtmaler: „Natürlich sind Sie es!“

Der Schwiegervater. Molly:
„Als du mit Vater sprachst, hast du
ihm da gesagt, daß du fünfhundert
Dollars auf der Bank hast?“ —
George: „Ja.“ — Molly: „Und was
sagte er dazu?“ — George: „Er
pumpte sie von mir.“

Politische Rundschau.

Windische Radaumacher im Abgeordnetenhaus.

In der Donnerstagssitzung griff Abgeordneter Dr. Koroschek (Slov.-Sl.) den Justizminister heftig an und beklagte sich, daß unter seiner Regierung die windischen Elemente zurückgesetzt werden. — Es kommt wegen fortwährender Zwischenrufe des Abgeordneten Benkovič (Slov.-Sl.) zu einer Lärmzene und zu einem Wortwechsel zwischen den Abgeordneten Kuranda und Benkovič, später auch zu einer Auseinandersetzung zwischen mehreren Südslaven und dem Abgeordneten Einspinner. Es entsteht ein großer Lärm, so daß der Redner seine Rede unterbrechen muß. Im weiteren Verlaufe der Rede des Abgeordneten Dr. Koroschek kam es wegen seiner Entstellungen und Uebertreibungen wiederholt zu Lärmzügen. Abgeordneter Marchl, Einspinner, Waftian und Hofrat Bachmann protestieren gegen die Art, wie Koroschek die Tatsachen entstellt. — Abgeordneter Dr. Koroschek bringt die Aufforderung der Südmärk zur Sprache, daß die Deutschen für Beamtenstellen sich melden sollen, und knüpft daran eine Reihe von willkürlichen und haltlosen Vermutungen. — Die Abgeordneten Marchl und Einspinner wenden sich unter heftigem Widerspruch der Slovenen gegen diese Phantasien. — Abgeordneter Waftian ruft: Halten Sie sich doch mehr an die Tatsachen! — Abgeordneter Dr. Koroschek bemängelt die Ernennung des deutschen Landesschulinspektors für Untersteiermark und erklärt, daß nach dem Grundsatz Freiherrn von Bienenrths das Gymnasium in Gillsi slovenisch ausgestaltet werden könnte. — Abgeordneter Waftian ruft erregt: Aber Gillsi ist doch eine deutsche Stadt! — Abgeordneter Benkovič macht ununterbrochen Zwischenrufe, die auf der Galerie nicht verständlich sind; augenscheinlich verdächtigt er irgendwelche Deutsche, denn Abgeordneter Waftian sagt: Man kann doch nicht einen Beamten verdächtigen, der noch gar nicht ernannt ist! Unter anhaltender Unruhe schließt Abgeordneter Koroschek seine Rede, worauf die Verhandlung abgebrochen wurde.

Der Verband der Südslaven.

Der südslavische Nationalverband hat gleichzeitig mit dem Beschlusse, die italienische Universitätsvorlage abzulehnen, auch den Entschluß gefaßt, in voller Solidarität mit der slavischen Union vorzugehen und gegen das Budget zu stimmen. Dagegen wurde es den dalmatinischen Abgeordneten, die dem

Verbande angehören, freigestellt, sich der Abstimmung über die nichtpolitischen Kapitel des Budgets zu enthalten.

Südslavisches.

Die von der Zivnostenska banka gegründete Laibacher Kreditbank, deren Präsident der Laibacher Bürgermeister Fribar ist, hat bereits in Sarajevo die Räumlichkeiten für die dort in Aussicht genommene Filiale gemietet und wird in Kürze ihre Tätigkeit beginnen. Die Kreditbank hat bisher in Klagenfurt, Triest und Zara Filialen. — Wie „Slovenski Narod“ mitteilt, veranstalten die Zöglinge des Mädchenlyzeums in Belgrad einen Ausflug nach Agram, Fiume, Adelsberg und Laibach, wo sie am 19. Juni ankommen. Die Laibacher Slovenischliberalen werden den serbischen Gästen einen festlichen Empfang bereiten. Dabei wird es sicherlich wieder an den ortsüblichen Skandalen nicht fehlen.

Aus Stadt und Land.

Gillsi Gemeinderat.

Gillsi, am 18. Juni 1909.

Der Vorsitzende Bürgermeister Dr. Heinrich von Jabornegg eröffnet die Sitzung und teilt als Einlauf mit eine Eingabe des steiermärkischen Gastwirterverbandes und Schutzverbandes der alpenländischen Branereien, in welchem diese Verbände ersuchen, gegen die Regierungsvorlage betreffend die Erhöhung der Biersteuer von 71 Millionen auf 132 Millionen, also um die Summe von 71 Millionen jährlich, Stellung zu nehmen. Der Gemeindevorstand beschließt einstimmig eine Bittschrift an das hohe Abgeordnetenhaus dahin zu richten, daß von einer Erhöhung der Biersteuer abgesehen werde und das Maß der Biersteuer vielmehr im gerechten Verhältnisse zu der Besteuerung der übrigen Genussmittel festgesetzt werde.

Ferner verliest der Bürgermeister eine Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes dahin gehend:

Die Stadtgemeinde Gillsi hat das Ersuchen um Zuerkennung der Grundsteuerfreiheit für die Parzellen a) Wiese zwischen dem Hotel „zur Krone“ und dem Militärspital (Parzelle 123), b) Wokaunplatz (Parzelle 172/1), c) Festwiese (Parzelle 403), d) Stadtpark (Parzellen 555 und andere) und e) Reiterberg-Stadtpark (Parzellen 578 und andere) gestellt. Die Evidenzhaltung des Grundsteuerverzeichnisses in Gillsi hat hierüber nachstehend entschieden: Im Sinne des § 2, Punkt 3 des Gesetzes vom 24. Mai 1869, Nr. 48 RSV. können

nur die Grundparzellen 123 (Wiese zwischen dem Hotel „Krone“ und dem Militärspital) und 172/1 (Wokaunplatz) nach ihrer Lage, Widmung und Benützung als bepflanzte Ortsplätze angesehen werden. Für diese Parzellen ist daher die Grundsteuerfreiheit, und zwar im Hinblick auf den Zeitpunkt der Ueberreichung des gegenständlichen Gesuches gemäß § 9 letzter Absatz des Gesetzes vom 12. Juli 1896, RSV. Nr. 121, zur Berücksichtigung bei der Steuerumlage vom Jahre 1909 an anzusprechen. Hinsichtlich der übrigen Parzellen (Festwiese, Stadtpark und Reiterberg) wurde das Gesuch abgewiesen, und zwar mit der Begründung, daß für öffentliche Parkanlagen und derlei der öffentlichen Benützung überlassene Grundflächen eine Grundsteuerfreiheit gesetzlich nicht vorgesehen ist, daß aber als Ortsplätze im Sinne der bezogenen Gesetzesbestimmung nur jene Flächen zu verstehen seien, die im verbauten Ortsteile gelegen, sich als eine Erweiterung der Straßenzüge darstellen und der leichteren Abwicklung des Straßen- und Marktverkehrs also Kommunikationszwecken dienen; diese Merkmale können zufolge Lagerplanes und mit Rücksicht auf die tatsächlichen Verhältnisse bei den ersten zwei Parzellen, jedoch nicht bei den anderen als vorhanden betrachtet werden. Dem hiegegen überreichten Rekurse hat die Finanz-Landesdirektion mit der heute angefochtenen Entscheidung aus den Gründen des Bescheides erster Instanz keine Folge gegeben. Der Verwaltungsgerichtshof hat an der schon wiederholt, so insbesondere aber in den Erkenntnissen vom 23. November 1907, Zahl 9081, F. 5690 und vom 26. Oktober 1908, Zahl 5777, ausführlich begründeten Rechtsanschauung festgehalten, daß unter Ortsplätzen die von der Verbauung und sonstigen speziellen Verwendung ausgenommenen, der öffentlichen Benützung vorbehaltenen Gebietsteile im Inneren der Gemeinde zu verstehen sind und daß solche Ortsplätze ihren Charakter durch Anpflanzung nicht verlieren, daß weiters die tatsächliche Verbauung der umliegenden Gründe für den Begriff „öffentlicher Platz“ nicht erforderlich ist, daß es vielmehr genüge, aber andererseits auch erforderlich erscheint, daß eine Fläche von der Baubehörde die Widmung zum öffentlichen Plätze erhalten hat und sie als solcher tatsächlich auch verwendet wird. Die Finanz-Landesdirektion hat, von der irrigen Rechtsanschauung ausgehend, daß von öffentlichen Plätzen nur in schon verbauten Territorien der Gemeinde gesprochen werden könne, das Gesuch der beschwerdeführenden Gemeinde um Zuerkennung der Grundsteuerfreiheit abgewiesen, ohne die im Ansuchen gestellte Behauptung der Gemeinde, daß die fraglichen Flächen Zwecken der Erholung dienen und zu diesen Zwecken auch ausschließlich gewidmet sind, und

„Schon wieder? Sie haben ja erst kürzlich neue bekommen. Ich habe kein Geld, um meine Kinder wie Prinzessinnen zu kleiden.“

„Das waren Altagskleider, nun aber brauchen sie notwendig feine Kleider zu Großmamas Familienfest. Sonst spare ich ja nach Möglichkeit an ihrer Garderobe, so daß ich mich wirklich oft schäme, aber diesmal müssen sie unbedingt was nettes zum anziehen haben.“

„Könntest du es denn nicht selbst nähen?“

„Nein, wenn die Kleinen nett und stilvoll und nicht plump und ungeschickt aussehen sollen, so muß man auch etwas daran wenden. Es schneidet mir geradezu ins Herz, meinen herzigen Lieblingen etwas anzuziehen, was sie mißleidet. Aber Männer verstehen das nicht,“ hatte sie erwidert.

Da hatte er ihr das Geld gegeben und wortlos das Zimmer verlassen.

Und neulich, als sie sich so lange nach einem einzigen liebeswarmen Worte von ihm gesehnt und dann eines Tages die Arme um seinen Hals geschlungen und ihn mit Tränen in den Augen gefragt hatte, ob er sie denn noch wie ehemals liebe? Da hatte er ihren Rücken geklopft und gesagt: „Ich habe jetzt keine Zeit, liebes Kind, ich bin in großer Eile.“

Und so war es nun immer. Sie ging und wartete und wartete — und er hatte niemals Zeit für sie.

Tränen fielen auf das Medaillon in ihrer Hand, auf das Bild dessen, der ihr so fremd geworden war. Ja, sie konnte sich nicht länger verhehlen, sie, denen Tod und Trennung einst gleichbedeutend erschienen, die mit- und füreinander leben und gemeinsam streben wollten, sie waren einander fremd geworden.

Gemeinsam streben! Hatte sie das getan? Er strebte ja eifrig, unermüdlich, sie aber — O! — Hilma barg das Gesicht in den Händen. Ein Licht war ihr aufgegangen, so grell und scharf, daß sie erbebte.

Hatte sie wirklich gestrebt? Was tat sie eigentlich? Führte sie den Haushalt? Ja, sie bat ihren

Mann um Geld, traf die nötigen Anordnungen und erteilte der Köchin die erforderlichen Weisungen. Beschäftigte sie sich mit dem Ordnen ihrer eleganten Wohnung, die überall das Gepräge luxuriösen Lebensgewohnheiten trug? Nun ja, sie führte die Aufsicht, doch eigentlich war es das Hausmädchen, das alles rein und instand hielt. Wartete sie die Kinder? Nein, das tat das Kindermädchen. Aber was tat sie denn? Half sie ihrem Mann bei seiner Arbeit? Nein, auch das nicht. Davon verstand sie nichts. Alles, was sie von seiner Arbeit erfaßt hatte, war, daß sie ihr und den Jhren die nötigen Existenzmittel gewährte und daß sie eine gefährliche Rivalin war, die ihr den Gatten und dessen Liebe entzog, die seine Zeit und Gedanken in Anspruch nahm.

Nun aber sah sie plötzlich alles in anderem Licht. Er strebte — strebte rastlos und voll pekuniärer Sorgen. Und sie hatte gewöhnt, sie arbeite, während sie in Wahrheit das sorglose Leben der reichen Frau geführt hatte, wie sie es von Haus aus gewöhnt gewesen. Nun wußte sie, warum sie einander fremd geworden waren. Die Gemeinsamkeit war aus ihrem Leben geschwunden, jeder von ihnen war seinen eigenen Weg gegangen, der so himmelweit verschieden von dem des andern war.

Ein heißes Verlangen überkam sie plötzlich gutzumachen, was sie gefehlt. Ihre Liebe, die nahe daran gewesen, zu einer schönen Erinnerung zu verblasen, sollte nun ihr ganzes Sein erfüllen, der Sporn ihres Handelns und Strebens werden. Fortan würden sie und er denselben Weg gehen, und sie würde ihren Erif, ihren alten Erif, sowie er ihr aus dem Rahmen dieses Medaillons entgegenblickte, wiederfinden.

Während dieses ganzen Vormittags war sie eifrig beschäftigt; es gab so viel zu tun und zu ordnen, zu ändern und zu planen. Als sie Mittag gegessen hatten und Erif stehenden Fußes, in größter Eile seinen Kaffee trank, rückte sie mit dem Resultat ihrer Erwägungen heraus:

„Zum Ersten möchte ich Lina kündigen?“

„Bist du schon wieder wecheln?“ fragte er mit gerunzelten Brauen.

„Nein, das nicht; ich dachte, wir können uns vielleicht ohne Hausmädchen behelfen. Nun die Kleine nicht mehr beständig getragen werden braucht, könnte ich die Hausarbeit mit Hilfe des Kindermädchens ganz gut allein bewerkstelligen.“

Er sah sie überrascht an. „Glaubst du das wirklich leisten zu können? Es wäre allerdings eine wesentliche Erleichterung.“

„Ja, gewiß glaube ich es. Ich bin jetzt viel stärker als früher,“ erklärte sie eifrig.

„Nun, dann tue es,“ sagte er und ging.

Das war alles. Aber — sie hatte bestimmt ein Aufleuchten seiner Züge gewahrt. Und sie würde nicht ermüden. Sie fühlte sich so froh, so hoffnungsvoll, wie lange nicht.

„Was machst du denn da?“ fragte Erif, als er abends den Kopf ins Kinderzimmer steckte.

„Ich nähe die neuen Kleider für die Kinder.“

„Du nährst sie selbst?“

„Ja, es geht ganz gut, wenn sie auch nicht so fein werden wie fertig gekaufte; sie stellen sich jedenfalls bedeutend billiger.“

„Meine gute, kleine Hilma“, sagte er gerührt, während seine Hand liebevoll über ihre Haare strich.

Wie ein junges Mädchen errötenb, blickte sie auf. Da war er — da war er ja, der Blick des alten Porträts, das ihr heute so viel zu denken gegeben. Da leuchtete er nun auf, der erlöschte Blick — im gemeinsamen Streben des Alleinlebens.

daß sie daher den Charakter von Ortsplätzen haben, in tatsächlicher Beziehung zu überprüfen. Infolgedessen war die angefochtene Entscheidung als gesetzlich nicht begründet aufzuheben, ohne daß der Verwaltungsgerichtshof in der Lage gewesen wäre, zu prüfen und darüber auszusprechen, ob auch wirklich die zur Begründung des Anspruches auf die Grundsteuerfreiheit nach den früher gesagten notwendigen Voraussetzungen hinsichtlich aller umstrittenen Grundparzellen gegeben sind oder nicht.

Diese Entscheidung wird zur Kenntnis genommen.

Weiters teilt der Bürgermeister mit, daß er für das Haus Sellak am Nikolaiberge als Wasserzins einen Betrag von 66 K in Vorschreibung gebracht habe. Sellak habe Vorstellungen gemacht, daß diese Wasserumlage für ein kleines Haus, das nur 2 Zimmer und eine Küche hat, und nur von ihm selbst bewohnt werde, mit Ausnahme von zwei Monaten im Sommer, zu hoch bemessen sei, und ersucht um Herabsetzung des Wasserzinses. Hierzu bemerkt der Bürgermeister Dr. v. Jabornegg, daß er eine Herabsetzung des vorgeschriebenen Betrages auf 36 K befürworten könne, weil dies den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen würde, worauf G.A. Dr. Schurbi den Antrag stellt, diese Wassergebühr von 66 K auf 36 K jährlich herabzusetzen. (Wird angenommen).

Ferner erörtert der Bürgermeister, daß sich die Besitzerin des Kapannhofes am Nikolaiberge Frau Dreschegg darüber beschwert habe, daß ihr durch die Herstellung des Hochbehälters für die Wasserleitung am Nikolaiberge und den Durchfluß des Wassers ihre zwei Brunnen geschädigt werden und zwar soll bei dem einen Brunnen, der sich im Garten befindet, ein Schwund des Wassers sich herausstellen und auch beim zweiten Brunnen versiege das Wasser, weil der Zufluß abgeschnitten ist. Weiters beschwert sie sich darüber, daß der Ablauf des Hochbehälters sich auf ihrem Grund und Boden befindet und daß hiedurch ihr Grundstück verlandet wird. Er, der Bürgermeister habe sich überzeugt, daß die Beschwerden teilweise berechtigt sind und habe der Frau Dreschegg den Vorschlag gemacht, daß die Stadtgemeinde ihr die Zuleitung für die Wasserleitung bis zu ihrem Hause auf Kosten der Stadtgemeinde herstelle, und daß ihr für den Trinkwasserbezug für ihr Haus eine jährliche Summe von 50 K vorgeschrieben werde. Weiters würde sich die Stadtgemeinde verpflichten im Falle einer Verlandung ihres Grundstückes daselbe auf Kosten der Stadtgemeinde jeweilig reinigen zu lassen. G.A. Doktor Schurbi stimmt diesem Vorschlage des Bürgermeisters bei und stellt im Sinne desselben einen Antrag, der auch einstimmig angenommen wird.

(Schluß folgt.)

Zur 60jährigen Bestandsfeier des Cillier Männergesangsvereines. Nur kurze Zeit trennt uns noch von den Ehrentagen unseres strammen Cillier Männergesangsvereines. Nicht nur die deutsche Bürgerchaft der Stadt Cilli, die Freunde und Verehrer des deutschen Liedes, sondern auch die Sängerscharen von auswärts, sowie unsere wackeren deutschen Frauen und Mädchen haben sich zusammengetan um dem Jubelvereine die Ehrentage vom 3. und 4. Juli zu unvergeßlichen Festtagen zu gestalten. Die Anmeldungen vonseiten der auswärtigen Gesangsvereine mehren sich in erfreulicher Weise. Nicht nur viele steirische, sondern auch kärntnerische, krainische und kustenländische Gesangsvereine haben ihren Besuch angemeldet. Und so werden wir in den ersten Tagen des Juli in der Stadt Cilli, die nicht nur eine Hochburg des hartbedrängten Deutschtums im Unterlande ist, sondern auch stets eine Pflegestätte deutschen Sanges war, eine ansehnliche Schaar gesangsfroher deutscher Volksgenossen begrüßen können. Die Stadt wird wieder ihr Festkleid anziehen und seine ganze herzerfreuende, echt germanische Gastfreundschaft entfalten, um den fremden Sängern, welche gekommen sind, ihre Cillier Sangesbrüder zu ehren, den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Zahlreiche wohlverdiente Ehrungen stehen dem Jubelvereine bevor. Der Verein verdient diese Ehrungen aber auch im vollsten Maße. Länger als ein Menschenalter hindurch hat er Leid und Freud der kampfumtobten Stadt Cilli getreulich geteilt. In ernsten und frohen Stunden war er es, der mit uns innig mitsprach. Durch 60 Jahre hat er deutsche Art, deutsches Wort und deutsches Lied hochgehalten und gesiegt. Gar viele schöne Stunden hat er uns bereitet, gar manches fröhliche Fest danken wir ihm und in ernsten, trüben Zeiten war er es, der uns durch das deutsche Lied erheiterte, ermutigte und begeisterte.

Er hat durch diese 60 Jahre sein Ehrenschild unbeschädigt erhalten und seine hehre Aufgabe, deutsches Recht zu wahren, deutsche Art zu fordern und deutsches Lied zu ehren voll und ganz erfüllt! Darum sollen auch seine Ehrentage herrliche Festtage werden, Festtage auf Flügeln des Gesanges! Wir werden in der nächsten Blattsfolge die ausführliche Festordnung bringen. Heute wollen wir nur besonders auf das Festkonzert und das Sängersfest auf der Festwiese hinweisen. Den Besuchern des Festkonzertes wird außerordentlicher Kunstgenuss geboten werden. Das Sängersfest auf der Festwiese wird einen glänzenden Verlauf nehmen. Nicht die Gesangsvorträge der einzelnen Gesangsvereine allein, sondern noch vieles andere wird da geboten werden. Unsere hochverehrten deutschen Frauen und Mädchen arbeiten mit Feuereifer und erdenken hundert freudige Überraschungen für unseren lieben Jubelverein. Der Festausschuß gibt Festkarten zum Preise von zwei Kronen heraus, welche zum Besuche des Festkonzertes und des Sängersfestes berechtigen.

Großes Kirchen-Konzert. Das von uns bereits angekündigte große Kirchenkonzert des Organisten Eduard Interberger — unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Moriz Schachenhofer — findet endgiltig Donnerstag den 24. d. M., 8 Uhr abends, in der evangelischen Christuskirche statt. Dank des freundlichen Entgegenkommens zahlreicher Cillier Kunstkräfte — wir nennen hier Frau Halm, Herrn Dr. Fritz Zangger und Herrn Moriz Schachenhofer — sowie der gütigen Mitwirkung des Orchesters des hiesigen Musikvereines, des deutschen Männergesangsvereines, der Frau Rita Stiger, des Fräuleins Rosa Dimeß und der Herren Viktor Swojilek, Gustav Fischer, Rudolf Buch, Anton Ströck und Adolf Neubauer wird dieser Abend ein künstlerisches Ereignis für unsere Stadt bedeuten. Zum Vortrag gelangen: Ouvertüre zu Athalia von Mendelssohn (Verstärktes Musikvereinsorchester unter Leitung des Kapellmeisters Herrn M. Schachenhofer). Duett aus Athalia von Mendelssohn (Sopran Fr. Resi Dimeß, Alt Frau Rita Stiger). Jesus-Lied von Hilbach und Vater unser von Krebs. (Frl. Resi Dimeß). Arie aus der D-bur Suite von Bach. (Streichquintett und Orgel.) Choral: „Auf Gott allein“ von Ed. Interberger. Männerchor mit Bläserbegleitung und Orgel. Abendlied von Schumann Cello solo mit Orgelbegleitung Herr A. Ströck. Präludium und Fuge in G-bur von Mendelssohn für Orgel vorgetragen von Herrn Interberger. Karten zum Konzert sind von Freitag ab in der Buchhandlung Georg Adler im Vorverkauf zu haben.

25 jährige Bestandsfeier der Ortsgruppe Store des Deutschen Schulvereines. Am Sonntag, den 27. ds. feiert die Ortsgruppe Store des Deutschen Schulvereines das Fest ihres 25jährigen Bestandes. Um nun das Jubeljahr der fünfundsingzigsten Wiederkehr des Jahres, in welchem die ersten Grundfesten zu diesem unter so schwierigen Verhältnissen ins Leben gerufenen Wahrzeichen treudeutscher Tatkraft gelegt wurden, gebührend zu feiern, veranstaltet die Ortsgruppe am 27. Juni in den Gartenanlagen der öffentlichen deutschen Volksschule ein großes „Volksfest“ verbunden mit einem Konzerte der Marburger Südbahnwerkstättenkapelle. Die Festordnung weist außerdem viele Belustigungen für Groß und Klein auf. Es wird da einen steirischen Tanzboden mit eigener Bauernkapelle, ein Standesamt, Konfettischlacht, Juxtpost, Juxfischerei, Feuerwerk u. a. m. geben. Das Reinertragnis fließt dem Deutschen Schulvereine zu.

Ausflug der Gewerbetreibenden nach Windischfeistritz. Wir machen nochmals auf den morgigen Ausflug der deutschen Gewerbetreibenden des Unterlandes nach Windischfeistritz aufmerksam. Der Cillier Gewerbebund fährt um 1/8 Uhr früh von hier weg. Dem Gewerbebund schließen sich viele deutsche Volksgenossen an. Die Zugverbindungen sind sehr gute.

Wach- und Schließgesellschaft. Wochenbericht: Im Laufe dieser Woche wurden von den Wächtern offen gefunden und gesperrt oder die Sperrung veranlaßt: 28 Haustore, 11 Einfahrtstore, 4 Gartentüren, 1 Fabrikstor, 1 Rollbalken.

Bürgerliche Schützengesellschaft. Sonntag 3 Uhr nachmittags findet auf der bürgerlichen Schießstätte ein Scheibenschießen statt. Die Herren Mitglieder werden ersucht recht zahlreich zu erscheinen. Gäste sind stets willkommen.

Aufnahme in die erste Klasse des k. k. Staatsobergymnasiums. Die Aufnahme findet im Sommertermine am 3. Juli von 10 bis 12 Uhr vormittags statt. Die Aufnahmewerber haben in Begleitung ihrer Eltern oder Vormünder in der Direktionskanzlei des Gymnasiums

zu erscheinen und den Tauschein (Geburtschein), das Frequentationszeugnis der Volksschule oder die vorchriftsmäßig ausgestellten Schulausweise vorzulegen. Aufgenommen können nur Schüler werden, die zehn Jahre alt sind oder wenigstens innerhalb des Jahres 1909 das zehnte Lebensjahr vollenden. Die Aufnahmeprüfung beginnt am 3. Juli um 2 Uhr nachmittags.

Fleischer- und Selbhergenossenschaft. Bei der am 17. Juni 1909 im Hotel „Post“ stattgefundenen Ausschusssitzung der Fleischer- und Selbhergenossenschaft Cilli wurde unter Vorsitz des Vorstehers Herrn J. Rebenushegg beschlossen, die Lehrlinge zur Gesellenprüfung am Mittwoch den 23. und Freitag den 25. Juni 1909 in der städtischen Schlachthalle zuzulassen. Die Freisprechungen, Aufzeichnungen und die Generalversammlung obgenannter Genossenschaft finden laut Sitzungsbeschluss am 29. Juni 1909 (Peter- und Paulitag) um 2 Uhr nachmittags im Hotel „Post“ statt, zu welcher alle Genossenschaftsmitglieder freundlichst ersucht werden, bestimmt zu erscheinen.

Vor hundert Jahren. In dem Hause Nr. 23 Grazerstraße (Schwabes Haus) findet sich in einer Nische ein Gedenkstein, welches am Sockel folgende Inschrift trägt: „Zur Erinnerung an den 18. Juni 1809. Seiner Allmacht und Gnade gewidmet von Luzinszky, Oberst.“ Dieses Kreuz erinnert an folgende Episode aus der Franzosenzeit: Die größte Gefahr war für den jungen Kaiserstaat im Jahre 1809 hereingebrochen. Napoleon I. war nach Wien vorgebrungen, und von Italien her rückten französische Korps ein, denn nach der ersten Niederlage bei Aspern strengte der Franzosenkaiser alle Kräfte an, sich und seine Herrschaft zu retten. Den französischen Heeren, die im Mai in Steiermark einbrachen und Graz nahmen, folgten anfangs Juni neue unter Führung des Generals Morwart. Nachdem der Trojanapaz genommen und ein Vorpostengefecht bei Lendorf mit der Cilli bedeckenden österreichischen Vorhut vorüber war, stand der Feind vor den Toren unserer Stadt. Der Hufarenleutnant Karl von Luzinszky erwartete die Herankommenden vor dem schon etwas demolierten Laibacher Tor und beschloß sie heftig. Die Uebermacht wollte sich schon auf ihn stürzen, da bestieg er das Pferd und sprang durch die Stadt. Er entkam glücklich den nachgesandten Geschossen. Beim Grazer Tor hielt er noch einmal, verwundete einige Verfolger und verschwand dann mit Blitzesschnelle gegen Tüchern vor der in die Stadt stürmende Feindeschar. Der Heldenmütige, der die Stadt gegen eine große Uebermacht zu verteidigen wagte, schickte später dem Stadtpfarrer 40 Gulden, damit jedes Jahr am 18. Juni zum Danke für die Rettung aus Feindeshand eine Messe bei St. Daniel gelesen werde, und ließ beim Grazer Tore am Hause Nr. 23 (Schwab), eine kleine Kapelle aus Stein einmauern mit einem Kreuze und folgender Inschrift: „Qui confedit Deo, tortis est ut Leo.“ Seiner Allmacht und Gnade geweiht. Zur Erinnerung an den 18. Juni 1809. Karl Luzinszky. Die Franzosen richteten in der Stadt und Umgebung durch maßlose Plünderung großen Schaden an. Die Stadt mußte 19.760 Gulden zu den zwei Zwangsanleihen beisteuern. Näheres wird die demnächst erscheinende „Geschichte der Stadt Cilli“ von A. Gubo bringen.

Sonnwendfeier. Wie bereits mitgeteilt veranstalten die deutschen Vereine Cillis am 23. ds. eine Sonnwendfeier. Um 1/8 Uhr abends versammeln sich die deutschen Vereine und deutschen Volksgenossen im Hofe des Stadtkamers und begeben sich unter Vorantritt der Cillier Musikvereinskappele durch die Stadt auf den „Reiterkogel“ nächst dem Stadtpark, wo ein Holzstoß entzündet und der Sonnwendbrand gesprochen wird. Sodann begeben sich die Vereine in das Waldhaus zum Kommerse bei dem Schriftleiter Dr. Balogh die Sonnwendrede halten wird. Der 23. ds. soll uns wieder vereinen, um beim lodern des Holzstoßes wieder zu geloben, daß wir treue Wacht halten wollen im herrlichen Sannatal. Hoch oben aber auf den Höhen und Bergen werden flammende Feuer Zeugnis geben vom ungeborenen Deutschtum im Unterlande. An uns Deutschen liegt es, an solch deutschtümlichem Brauche festzuhalten und überall unsere Kraft einzusetzen, diesen auch weiter zu verbreiten. Die Veranstalter bitten daher die deutsche Bevölkerung Cillis, recht zahlreich an dieser völkischen Feier teilzunehmen, um zu bekunden, daß auch Deutsch-Cilli solch Brauchtum als Vermächtnis unserer Vorfahren zu schätzen weiß. Also auf zur Sonnwendfeier am 23. ds.!

Wirtschaftsverband. Die Mitglieder des hiesigen Wirtschaftsverbandes werden aufmerksam gemacht, daß die Verbandsleitung mit der Kohlenge-

werkstatt D. v. Lapp wegen Lieferung der Buchberger Kohle für die Zeit bis April 1910 den Vertrag abgeschlossen hat. Diejenigen Verbandsmitglieder, welche hierauf reflektieren und ihren Bedarf der Verbandsleitung noch nicht bekannt gegeben haben, wollen die Bestellungen rechtzeitig bewirken, damit die Zufuhr noch in der günstigen Jahreszeit erfolgen könne. Die allfälligen Auskünfte werden beim Verbandskassier oder aus Gefälligkeit in der Bäckerei der Frau Pichl (Regula) bereitwilligst erteilt.

Richtigstellung. Zu dem Aufsatz „Slavische Vorstöße“ in unserer letzten Ausgabe werden wir ersucht richtig zu stellen, daß die Umwandlung der Brauerei Kossler in Laibach in eine Aktiengesellschaft nicht von der Laibacher Kreditbank sondern von der Laibacher Kreditanstalt durchgeführt wird. Auch stellen wir den Druckfehler richtig, daß Doktor Binder und Dr. Eger nicht Gemeinderatsmitglieder, sondern Gemeindeglieder in Laibach sind.

Telephonnetz-Vergrößerung. Dem bereits bestehenden Telephonnetz in unserer Stadt haben sich noch folgende Abonnenten angeschlossen: das Bahnamt, Hotel Mohr, Lukas Putan, Klaviererzeuger, J. Kopas, v. Zandonatti. Cilli hat demnach jetzt 71 Telephon-Abonnenten.

Evangelische Gemeinde. Morgen, Sonntag findet in der Christuskirche um 10 Uhr vormittags ein öffentlicher Gemeindegottesdienst statt, in welchem Herr Pfarrer May über den Segen der Arbeit sprechen wird. Um 9 Uhr vormittags findet ein Schulgottesdienst statt.

Ausflug des Gewerbevereines Marburg. Für den, Sonntag den 20. d. M. stattfindenden Ausflug dieses Vereines sind alle Vorbereitungen getroffen und wie aus diesen zu schließen ist, dürfte dieser Tag für Windischkeitsritik ein Festtag werden. Auch der Cillier und Pettauer Gewerbebund haben ihr Erscheinen zugesagt, so daß wir Sonntag einige hundert liebe Gäste werden begrüßen können. Hoffen wir, daß uns auch der Wettergott mit einem schönen Wetter beglücken wird.

Ernennung. Der Unterrichtsminister verlieh dem pensionierten Oberlehrer Karl Valentiniß in Löffler den Direktortitel.

Gefunden wurde eine silberne Zylinder-Taschenuhr mit einem Ketten, die vom Verlustträger gegen Nachweisung des Eigentumsrechtes beim Stadtamte behoben werden kann.

Eine Spende des Kaisers für das deutsche Theater in Laibach. Für den Bau eines deutschen Theaters in Laibach bewilligte der Kaiser zwanzigtausend Kronen.

Der Sokolski dom in Gaberje. Am 15. ds. wurde der Sokolski dom in Gaberje ohne Sang und Klang eröffnet. Während sonst die Narodni dom-Gründungen immer mit einem Fest verbunden sind, ist es diesmal ganz ruhig abgegangen, nur der „Narodni dnevnik“ hat die Narodnjaki zum Besuche des Sokolski dom an diesem Tage aufgemuntert. Aber auch diese Aufmunterung hat nicht gewirkt. Es fehlt eben der nervus rerum, das Geld. Die „Narodna franza“ hat gänzlich abgewirtschaftet und die jüngst stattgefundenen Wahlen haben den letzten Groschen verschlungen. Von den Anhängern der Partei, den windischen Advokatschreibern kann man aber nicht verlangen, daß sie in den letzten 20 Tagen des Monats noch Geld haben. Wir bedauern nur den Bewirtschafter des Sokolski dom, denn er wird entweder wie alle Narodni dom-Wirte an Melancholie leiden oder vom Auslandsreisefieber ergriffen werden.

Hundekontumaz. Zufolge Austauschens eines wutverdächtigen Hundes in Oberseistriz hat die Bezirkshauptmannschaft Marburg über die Ortsschaften Oberseistriz, Schmittsburg, Tainach, Unterlofnitz, Oberlofnitz, Windischkeitsritik, Schentovez und Oßel bis auf Widerruf die Hundekontumaz verhängt.

Vom Handelsgericht. Eingetragen wurde in das Cillier Register, Abteilung A: Sitz der Firma: Cilli. Firmawortlaut: Karl Walzer, Sitz der Firma bisher Cilli. Nunmehr: Gaberje (Cilli). Tag der Eintragung: 7. Juni 1909. — Eingetragen wurde in das Cillier Register, Einz. 140: Sitz der Firma: Franz. Firmawortlaut: L. Schwentner. Betriebsgegenstand bisher: Handelsgeschäft. Nunmehr: a) Handel mit allen im Verkehr stehenden Artikel mit Ausnahme jener, welche an eine besondere Konzession gebunden sind, b) Petroleumhandel und c) Kleinverschleiß gebrannter geistiger Flüssigkeiten. Tag der Eintragung: 9. Juni 1909.

Brand. Am 13. Juni um halb 10 Uhr nachts kam in dem mit Stroh gedecktem Wirtschaftsgebäude des Grundbesizers Mathäus Jezovnik in Hohenberg bei Schönstein ein Schadenfeuer zum

Ausbruche, welches das Wohnhaus und den Stall bis auf die Mauern einscherte. Das Feuer wurde zuerst von den Eheleuten Barthma und Franziska Jezovnik bemerkt, welche um diese Zeit auf dem neben der abgebrannten Wirtschaft vorüberführenden Wege nach Hause gingen. Als sie am Brandplage ankamen, brannte bereits das ganze Dach des Stalles, während das Dach des Wohnhauses nur auf der Nordseite brannte. Jezovnik weckte sofort die Besitzer der brennenden Gebäude. Als man in den brennenden Stall eindrang um das Vieh, zwei Kühe und einen Ochsen zu retten, fand man den Stall leer. Später fand man das Vieh in dem nahen Walde. Man vermutet, daß der Brandleger, denn um einen solchen handelt es sich offenbar, das Vieh, das er doch nicht lebendig verbrennen lassen wollte, vorher gerettet hat. Jezovnik erleidet einen Schaden von über 3000 Kronen. Eine weitere Gefahr lag nicht vor, da sich im weiten Umkreise keine anderen Gebäude befinden.

Rindfleischpreise für Graz für Monat Juni. In Gemäßheit der bestehenden Gemeinderatsbeschlüsse in Sachen der Rindfleischpreise bei den Verkaufsständen auf öffentlichen Marktplätzen wird der Verkaufspreis für Rindfleisch für den Monat Juni laufenden Jahres in nachstehender Weise festgesetzt: Ochsenfleisch: Das Kilogramm mit 19 Defa Beimzuwage, und zwar 1. Klasse 154 Heller, 2. Klasse 138 Heller und 3. Klasse 122 Heller, ohne Zuwage, also ausgewogen, 1. Klasse 194 Heller. — Rindfleischpreise: Das Kilogramm Kuh-, Stier- und Jungviehfleisch mit 19 Defa Zuwage 1. Klasse 130 Heller, 2. Klasse 114 Heller, 3. Klasse 98 Heller ohne Zuwage, also ausgewogen, 1. Klasse 160 Heller. Gegen Verkäufer zu höheren Preisen würde im Sinne der bestehenden Gemeinderatsbeschlüsse vorgegangen werden.

Fremdenverkehrsausschuß Cilli. Da die Zeit der Vermietung von Sommerwohnungen allmählich herannäht und die Anfragen von auswärtig sehr stark einkommen, ergeht hiemit an alle Parteien, die Sommerwohnungen zu vergeben gedenken, das Ersuchen, sie bei den unten angegebenen Auskunftsstellen, wo entsprechende Druckformen aufliegen, unverzüglich zur Anmeldung zu bringen. Auch jene Parteien, die überhaupt die Absicht haben, im Laufe des Sommers Räumlichkeiten an Fremde zu vermieten, wenn auch der Vermietetermin im Juni und Juli erst erfolgen kann, werden ersucht, ihre Anmeldungen schon jetzt zu machen, da sich die meisten Fremden schon lange vor ihrem Eintreffen durch Briefwechsel passende Wohnungen sichern. Die Wohnungsvermittlung geschieht kostenlos, nur ersucht der Fremdenverkehrsausschuß jene Parteien, die eine bereits angemeldete Wohnung vergeben oder anderweitige Verfügungen getroffen haben, diese sofort bei der Anmeldestelle anzumelden, um dem Ausschusse in rückblicksvoller Weise seine Aufgabe zu erleichtern. Auskunftsstellen sind: Friz Rasch, Buchhandlung; Kaffeehaus Merkur und Josef Krell, Stadamt.

Gastwirtschaft Hubertus. Morgen Sonntag, den 20. ds. nachmittags um 5 Uhr findet in der Gastwirtschaft „Hubertus“, Laibacherstraße ein Konzert der vollständigen Cillier Musikvereinskappele statt.

Parkmusik. Am Sonntag, vormittags 11 Uhr spielt die Cillier Musikvereinskappele im Stadtpark.

Schloßberg Gastwirtschaft. Am Mittwoch wird während der Sonnenwendfeier auch auf der Burgruine, diesem alten Wahrzeichen Cillis ein Höhenfeuer entzündet werden. Bei dieser Gelegenheit machen wir auch auf die Gastwirtschaft „Zum Burghart“ aufmerksam, wo man bei guten Speisen und stets frischem Reinungshausen Märzenbier und echtem Steirerwein gut aufgenommen ist.

Deutsche Volksgenossen!

fördert das

Deutsche Haus

durch Spenden, Mitgliedschaft und regen Besuch.

Gedenket des „Deutschen Schulvereines“ und unseres Schutzvereines „Südmart“ bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

Aus dem Unterlande.

St. Barbara bei Pettau. (Brand.) Dem Besitzer Franz Jurgec in der Gemeinde Paradies sind am 15. Juni die Rinder- und Schweineställe abgebrannt. Das Vieh konnte gerettet werden. An den Löscharbeiten beteiligten sich auch Bewohner von St. Barbara. Wegen Mangels an Wasser konnte keine ergiebige Hilfe geleistet werden. Jedoch wurde der Brand lokalisiert.

Hölldorf. (Großer Viehmarkt mit Weinzulage.) Montag den 21. Juni findet hier großer Viehmarkt statt. Die Viehbesitzer sind eingeladen, recht zahlreich das Vieh auf dem Markt zu bringen, da keine Standgelder eingehoben werden; außerdem bekommt jeder Verkäufer für jedes Stück Vieh, welches an diesem Tage auf den Markt gestellt wird, einer halben Liter Naturwein umsonst. Für zahlreichen Besuch der Käufer ist gesorgt.

Das Lokal-Museum.

Auser an Erinnerungen an die Römerzeit so überreiches Museum ist an Donnerstagen und Sonntagen von 9—1 Uhr geöffnet, an anderen Tagen der Woche von 10—12 Uhr. Die Eintrittsgebühr beträgt 20 Heller.

Eingesendet.

Südmarch-Lotterie. In überaus erfreulicher und großen Erfolg versprechender Weise hat diesmal der Vertrieb der Südmarch-Lose begonnen. Insbesondere haben sich sehr viele Mitglieder des Vereines in Wien persönlich in den Dienst gestellt und Lose bezogen, um sie im Kreise ihrer Bekannten abzugeben. Von den Ortsgruppen sind Bestellungen in großer Anzahl eingelangt. Leider ist noch eine Anzahl von Ortsgruppen ausständig und diese seien hiemit dringend ersucht, sich ebenfalls um den Absatz von Lose zu bemühen und die ihnen bereits zugewiesene Bestellkarte ehestens ausgefüllt an die Lotterie-Leitung, Wien IX/4, Dreihackengasse 4, einzusenden.

Der künftige Krieg. Der künftige Krieg gegen die meisten Krankheiten wird mittels Seife geführt werden. Reinlichkeit schützt die Gesundheit und verhindert die Uebertragung von Krankheitskeimen. Darum sollte man Leib- und Bettwäsche, insbesondere aber Krankenwäsche, immer mit Schwanseife (Schicht's feste Kaliseife) waschen, denn sie tötet alle Krankheitskeime; selbst Choleraabaziden binnen 30 Minuten in 1prozentiger Lösung mit 15 Gramm warmem Wasser. Trotz dieser Eigenschaft ist Schwanseife so milde, daß sie als einzige Spezialität zum Reinigen von Seide- und Wollstoffen gilt, und zarte Gewebe, Spitzen, Bänder, Stickereien und Gardinen wie neu herstellt.

Deutsche Volksgenossen!

Nach jahrelanger freudig geleisteter Arbeit und Dank der opferwilligsten Beihilfe national bewusster Volksgenossen ist der Bau des

Deutschen Hauses

bis zur Vollendung gediehen. Die prächtigen Räume des stolzen Baues sind ihrer Bestimmung übergeben worden. Freigemutes, frisches, völkisches Leben ist in das Haus eingezogen, das für das ganze deutsche Cilli und alle Freunde dieser Stadt, für die deutschen Vereine, für alle Schichten der deutschen Bevölkerung bestimmt ist, als Heimstatt deutschen geistigen Strebens und deutscher Lebensfreude, als Pflegestätte deutschen Wesens in den Südmarchen des deutschen Gebietes.

Das Haus ist entstanden durch rühmenswerte Leistungen an Geld und Gut und Arbeit, bei denen deutsche Einigkeit und Brüderlichkeit herrlich zu Tage traten.

Jetzt gilt es das Geschaffene zu erhalten als stolzes Bild völkischen Lebens, als Sammelplatz aller Deutschen aus nah und fern, so daß jeder deutsche Volksgenosse mit aufrichtiger Freude und mit Begeisterung die herrlichen Hallen betritt.

Das Deutsche Haus so zu erhalten, daß es unser aller Stolz und Freude ist, das Leben im Deutschen Hause so zu gestalten, daß es das völkische und wirtschaftliche Gedeihen Deutsch Cillis in bedeutungsvollem Maße fördert, das ist eine Ehrenaufgabe für die Deutschen Cillis und aller Deutschen, die treu zu Cilli stehen!

Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Die Cillier Gemeinde-Sparkasse befindet sich im eigenen Anstaltsgebäude, Ringstrasse Nr. 18.

Die Spareinlagen werden mit 4% verzinst; die Rentensteuer trägt die Anstalt. Der Einlagenstand betrug mit Schluss des Jahres 1908 K 11.076.029 04.

Auf Verlangen folgt die Sparkasse, gegen Erlag von K 4 als erste Einlage, eine Heimsparasse aus.

Darlehen auf Hypotheken werden mit 5%, Wechsel-Darlehen mit 5½% und Pfand-Darlehen gegen 5% Verzinsung gegeben.

Die Sparkasse vermietet eiserne Schrankfächer (Safes) unter Verschluss des Mieters und unter Mitsperre der Sparkasse zur sicheren Aufbewahrung von Wert-Effekten; übernimmt aber auch offene Depôts.

Nebenstelle und Giro-Konto der österr.-ung. Bank.

Für den Parteien-Verkehr sind an allen Wochentagen die Amtsstunden von 9—12 Uhr vormittags festgesetzt.

Die Direktion.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter)

Gegründet 1854.

15318

Alle Ueberschüsse gehören den Versicherten.

Versicherungsbestand Ende 1907 965 Millionen Kr.
Seither für die Versich. erzielte Ueberschüsse 183 Millionen Kr.
Ueberschuss in 1907 12.7 Millionen Kr.

Unverfallbarkeit — Weltpolice — Unanfechtbarkeit

Dividende für die Versicherten nach 3 Arten. Darunter **steigende Dividende nach vollständig neuem System** (Rentensystem).
Je nach der Versicherungsdauer **Dividendensteigerung**
bis auf **100% der Prämie und mehr.**

— Auskünfte erteilt **Anton Patz**, Sparkasse-Sekretär in Cilli. —

Steckenpferd Bay-Rum

14066

Bestes aller Kopfwässer.

Die Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli

gibt

Heim-Sparkassen

wie neben abgebildet

kostenfrei

aus. Nur ein Betrag von mindestens **4 Kronen**, welcher wie jede sonstige Einlage verzinst wird, ist gleichzeitig in ein Einlagebuch einzulegen und wird erst bei unversehener Rückgabe der Sparbüchse wieder hinausgegeben. Der Schlüssel der Sparbüchse wird von der Sparkasse zurückbehalten und hat der Einleger in ihm beliebigen Zeiträumen die Büchse der Sparkasse zu übergeben, woselbst in seiner Gegenwart die Oeffnung erfolgt und das Geld gezahlt wird. Der vorgefundene Betrag **muss** in das mitgebrachte Büchel eingelegt werden und darf am gleichen Tage eine Behebung **nicht** erfolgen, an jedem anderen Tage ist die Behebung bis auf den Betrag von K 4.— frei.

Die Bestimmungen über die Ausgabe der Heim-Sparkassen sind den bezüglichlichen Einlagebüchern beigeheftet. Bei Bestellungen von auswärts sind ausser dem Mindestbetrage von K 4.— noch 80 Heller für Porto beizuschliessen. Die Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli hofft auf die weiteste Verbreitung dieser schon viel bewährten, volkswirtschaftlich und erziehlich wertvollen Einrichtung.

Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.



Vereins-Buchdruckerei Geleja

≡ Druckaufträge ≡
in jeder beliebigen Ausführung
bei mässiger Preisanstellung.

* Cilli *
Rathausgasse 5

Telephonanschluss Nr. 21

Inseratenaufträge
für die Deutsche Wacht werden
nach billigstem Tarif berechnet.

In erster Linie obliegt diese Ehrenpflicht den deutschen Bewohnern Cilli's. Es gibt wenige Städte auf deutscher Erde, in welchen die nationale Opferwilligkeit so sehr die Gesamtheit befeuert, wie unser kampfstarkes, allezeit siegreiches Cilli, wo in bewunderungswürdiger Weise arm und reich, hoch und nieder freudig die schwersten Opfer bringt am Altare des deutschen Volkstums und auch für das Deutsche Haus Opfer gebracht wurden, die der Bewunderung und dauernden Dankes wert sind.

Deutsche Cilli's! An diese bewährte Opferwilligkeit, die unserer Stadt so viel Segen gebracht und ihr in allen deutschen Landen einen ehrenvollen Namen gemacht hat, appellieren wir.

Das Deutsche Haus bedarf dringend Eurer Opfer, es stellt an eure Leistungsfähigkeit, an eure Heimatliebe und Euren gesunden nationalen Sinn hohe Anforderungen, höhere, als sie je an Euch herangetretten sind.

Wahret und heget Euer schönstes Kleinod:
Das Deutsche Haus!

Seid in diesem hehren Ziele ein einzig Volk von Brüdern!

Trage jeder nach seinen Kräften sein Scherflein hin zum Deutschen Hause. Werdet Mitglieder, Gründer, Stifter des Vereines Deutsches Haus, strömt in Scharen in die schönen Räume — kurz vereint Euch in liebender Sorge um dieses stolze Werk, das unserer Stadt und dem ganzen Vaterlande zur Zierde und Ehre gereicht.

Jeder tue seine Pflicht, keiner bleibe zurück!
Heil Cilli immerdar!

Der Ausschuss des Vereines Deutsches Haus, Cilli.

Anmerkung: Spenden und Beitrittserklärungen werden vom Zahlmeister Herrn Josef Jarmer, entgegen genommen.



Anerkannt vorzügliche

Photographische Apparate



k. u. k. Hof-Manufaktur für Photographie. Fabrik photogr. Apparate. Photographisches Atelier.

eigener und fremder Konstruktion. Kodaks von K 650 an, auch mit besseren Objektiven, Projektionsapparate für Schule und Haus. Trockenplatten, Kopierpapiere und alle Chemikalien in stets frischer Qualität. Wer einen Apparat wählen will, wende sich vorher vertausendvoll an unsere Firma. Auskünfte wissenschaftlicher und technischer Art werden gerne erteilt.

R. Lechner (Wilh. Müller)
Wien, Graben 31. 14921

Seit dem Jahre 1868 in Verwendung!

Berger's medic. Teer-Seife,

durch hervorragende Ärzte empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten und parasitäre Ausschläge sowie gegen Kupfernause, Frostbeulen, Schweißfüße, Kopf- und Barischuppen. Berger's Teerseife enthält 40 Prozent Holztee und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Teerseifen des Handels. Bei hartnäckigen Hautleiden wendet man auch die sehr wirksame

Berger's Teerschwefelseife.

Als mildere Teerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teins, gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Teerseife

die 35 Prozent Glycerin enthält und parfümiert ist. Als hervorragendes Hautmittel wird ferner mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet:

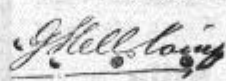
Berger's Borax-Seife

und zwar gegen Wimmerln, Sonnenbrand, Sommer- sprossen, Mitesser und andere Hautübel.

Preis per Stück jeder Sorte 70 Heller. Anweisung. Begehren Sie beim Einkauf ausdrücklich Berger's Teerseife und Borarseife und sehen Sie auf die hier abgebildete Schutzmarke



und die nebenstehende Firmazeichnung
G. Hell & Comp.



auf jeder Etikette. Prämiert mit Ehrendiplom Wien 1883 und goldene Medaille der Weltausstellung in Paris 1900.

Alle sonstigen medic. und hygien. Seifen der Marke Berger sind in den allen Seifen beigelegten Gebrauchsanweisungen angeführt.

Zu haben in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften. En gros: G. Hell & Comp., Wien, I., Biberstr.

Ch. J. Ravallo's

China-Wein mit Eisen.

Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.
Vorzüglicher Geschmack. Ueber 6000 ärztliche Gutachten n. J. Ravallo, k. u. k. Hoflieferant, Triest-Barcola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen: 1/2 L. K 2.60 und zu 1 L. K 4.80.

Kennen Sie schon Persil, das gute, moderne, unschädliche Waschmittel? Der Washtag, bisher ein Tag der Unbequemlichkeit, wird jetzt ein Tag des Vergnügens. Persil erfrönt jede Hausfrau mit blendend weißer Wäsche und erspart zwei Drittel der bisherigen Dauer des Waschens, und Zeit für andere Arbeit ist gewonnen.

Ausweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 7. bis 13. Juni 1909 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken										eingeführtes Fleisch in Kilogramm									
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Ferkel	Lämmer	Bidlein	Stiere	Ochsen	Kuh-	Kalbinnen	Kalb-	Schwein.	Schaf-	Ziegen-	Bidlein-
Butschek Jakob	—	2	—	—	8	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Grenla Johann	—	4	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	169	—	—	9	39	—	—	—
Janschek Martin	—	—	1	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Knes	—	—	1	—	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11	—	—	—
Koffar Ludwig	—	—	2	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leitoschek Jakob	—	2	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Payer Samuel	—	—	3	—	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Planitz Franz	—	—	—	—	3	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reischek	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reiterstg	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebenschegg Josef	—	8	—	—	19	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13	—	—	—
Sellat Franz	—	2	—	—	6	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Seutchnigg Anton	—	3	—	—	3	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stelzer	—	—	2	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	56	—	—	—
Umegg Rudolf	—	—	—	1	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wollgruber Franz	—	1	—	—	8	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wastwirte	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	—	—	—
Private	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Bei KINDERKRANKHEITEN
Ärztlicherseits mit Vorliebe empfohlen.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher alkalischer
SAUERBRUNN

Korkbrand gegen alle Infektions-Krankheiten; dem reinen Granitfelsen entspringend.
Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.

RÖSLER's Zahnwasser

Nur echt mit dieser Schutzmarke.



(3 rote Kreuze).

Seit 30 Jahren als ein ausgezeichnetes und billiges Mittel zur Erhaltung der Zähne erprobt. Es erhält die Zähne rein weiss, verhindert das Hohlwerden und die dadurch entstehenden Zahnschmerzen, beseitigt den üblen Geruch aus dem Munde.

In allen Apotheken, Drogenhandlungen, Parfümerien und einschlägigen Geschäften

zum Preise von 70 Heller pro Flasche zu haben, wo nicht, im Hauptdepot Korwill's Mohren-Apotheke, Wien I. Wipplingerstrasse Nr. 12.

Beste Präzisionsuhr Graziosa PREISBUCH GRATIS.

Johann Jorgo
Uhrmacher, f. l. ger. breid. Schmelzmeister,
Wien, III/4, Rennweg 75.
Gold- u. Silberwaren-Exporthaus, Werkstätte für neue Uhren und Reparaturen, in jeder Gattung Taschenuhren wird eine neue Feder für 30 h. eingeseht. Echte Schweizer Nidel-Arter-Roskopf-Uhr, in Steinen laufend, K 4.—, Roskopf-Patent K 5.—, Echte Silber-Remonte-Uhr von K 7.— aufwärts, Silberketten von K 2.— aufwärts, Brillanten, Gold-, Silber- u. Tannenuhren als Gelegenheitskäufe sehr billig. Größtes Lager von Pendeluhren von K 10.— aufw. Gute Weckeruhr K 2.40. Für jede gefaute oder reparierte Uhr wird streng reelle Garantie geleistet. — eine Lebensversicherung gänzlich abgeschlossen. —

10729 7530

ESSENZEN

zur sofortigen unfehlbaren Erzeugung sämtlicher Spirituosen, feiner Tafel-Liqueure und Spezialitäten liefere ich in brillanter Qualität

Nebstdem offeriere ich 15289

Essigessenzen 80 %

chemisch rein, zur Erzeugung von pikantscharfem Essig. Rezepte und Plakate werden gratis beigegeben. Preislisten versende franko.

Carl Philipp Pollak

Essenzfabrik Prag, Mariengasse 18.

Solide kaufmännische Vertreter gesucht.

WARNUNG!

Schicht-Seife
nur echt
mit
Namen Schicht
und
Marke Hirsch

Innsbrucker Handels-Akademie, Schuljahr 1909/10

- a) **Kommerzieller Fachkurs für Mittelschul-Abiturienten** (Abiturientenkurs). Inskription am 5. Oktober; Kollegiengeld K 120 pro Semester.
 b) **Handels-Akademie** (bestehend aus 4 Klassen und einem Vorbereitungskurs). Einschreibung am 16. September; Schulgeld 60 K pro Semester.
 c) **Handelsschule für Mädchen** (zweiklassig). Einschreibung am 16. September; Schulgeld 25 K vierteljährig.

Sprechstunden während der Ferien: Dienstag u. Freitag 9—11 Uhr vorm.
 Nähere Auskünfte erteilt

15480

Die Direktion
 der Innsbrucker Handels-Akademie.

Realitäten - Verkehrs - Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

Sehr schönes Landgut im Sapntale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstöckigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragsfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohnhaus, neugebaut, mit Gastwirtschaft, Brantweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragsfähiger Oekonomie verkäuflich.

Ein Wohnhaus mit einem Geschäftslokal und etwas Grund in der Nähe von Cilli wird in der Preislage von 12- bis 20.000 K sofort zu kaufen gesucht.

Ein Besitz mit ertragsfähiger Wirtschaft in der Nähe von Cilli, wird in der Preislage von 60—80.000 K zu erwerben gesucht.

Schön gebautes Wohnhaus nebst Wirtschaftsgebäude, Garten mit grosser Weinrebenlaube, mehrere Joch Grundstücke ist im Hohenegg b. Cilli a. Reichsstrasse unter sehr günstigen Kaufbedingungen um den Betrag von 13.000 Kronen sofort verkäuflich.

Eine Villa, im Schweizerstil gebaut, mit 8 Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ist sofort preisw. zu verkaufen.

Neugebaute Villa mit Nebengebäude, Garten u. eingezäunten Grund an der Sann in unmittelbarer Nähe von Cilli sofort zu verkaufen.

Zu verkaufen eventuell zu verpachten ein neu modern gebautes Geschäfts- und Wohnhaus im Sapntale. Im Hause befindet sich ein gut besuchtes Einkehr-Gasthaus nebst Schnapsschank u. Tabak-Trafik, Postamt und Gemischtwarenhandel. Intelligenter Käufer hat Anspruch auf die Postleierstelle mit einem Reineinkommen von 1200 K jährlich.

Auskünfte werden im Stadtamte Cilli während der Amtsstunden erteilt.

Schöner Besitz in der unmittelbaren Nähe von Cilli, mit neuem Wohnhaus samt Wirtschaftsgebäuden, 24 Joch Grund mit Hopfenfelder ist sofort preiswürdig verkäuflich.

Herrlich gelegene Villa an der Stadtgrenze mit Wald, Garten, Teich und Wiesen sofort sehr preiswürdig zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Wohnhaus mit 6 Wohnungen in der Stadt Cilli ist nebst Garten sofort preiswürdig zu verkaufen.

Ein Besitz in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichtetem Gasthaus und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Uebersiedlung sofort preiswert zu verkaufen.

Weingartenrealität in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

Neues einstöckiges Wohnhaus mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohnhaus mit Gasthaus- und Brantweinschankkonzession, in Mitte der Stadt Cilli, ist sofort preiswürdig verkäuflich.

Eine Realität bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit $\frac{3}{4}$ Joch grossem eingezäunten Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min. vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Schöne einstöckige Villa mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Echte Brünnener Stoffe

Frühjahrs- und Sommersaison 1909

Ein Koupon	1 Koupon 7 Kronen
Mtr. 3.10 lang,	1 Koupon 10 Kronen
kompletten	1 Koupon 12 Kronen
Herren-Anzug	1 Koupon 15 Kronen
(Hod, Hose u. Stiefel)	1 Koupon 17 Kronen
gebend, kostet nur	1 Koupon 18 Kronen
	1 Koupon 20 Kronen

Ein Koupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.—, sowie Heberzeile, Stoffe, Leinwand, Seidenkammgarne etc. etc. verbietet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franko.

Die Vorteile der Privatkaufkraft, Stoffe direkt bei der Firma Siegel-Imhof am Fabrikort zu bestellen, sind bedeutend. **Fixe billigste Preise. Grosse Auswahl.** Mustergetreue, aufmerksame Ausführung, auch kleiner Aufträge, in ganz frischer Ware.

Der allgemeine Spar- u. Gewerbe-Kreditverein

r. G. m. b. H.

WIEN I., Annagasse Nr. 3 (Mezzanin)

sowie dessen Filiale: **WIEN XVI., Ottakringerstrasse Nr. 25**

und die Zahlstellen: **Wien** VI., Mariahilferstrasse Nr. 87
 XVII., Ottakringerstrasse Nr. 44
 XVII., Beheimgasse Nr. 38

übernehmen und verzinsen Spareinlagen
 von K 4.— bis K 2000.— mit **5%** und über K 2000.— mit **4 $\frac{3}{4}$ %**
 Rentensteuer zahlt die Anstalt. Kürzeste Rückzahlungsfristen.

Kredite für Gewerbetreibende.

Steckenpferd- Lilienmilchseife

14066

Mildeste Seife für die Haut.

Globin
 bester Schuhputz

*gibt Schuh u. Stiefel
 schönsten Glanz
 erhält das Leder
 weich u. ganz*

überall erhältlich

Kunststeinfabrik und Baumaterialienhandlung, Asphalt-Unternehmung

Grösstes sortiertes Lager Portland-Zement, Steinzeug-Röhren, Mettlacher Platten, ferner Gipsdielen und Sprentafeln etc.

Fachgemässe solide und billigste Ausführungen unter jeder **Garantie** werden verbürgt.

C. PICKEL

MARBURG a. D., Fabrik: Volksgartenstrasse Nr. 27

MUSTERLAGER: Ecke der Tegetthoff- und Blumengasse.

Ausführung von **Kanalisationen, Betonböden, Reservoirs, Fundamente, ferner Brücken, Gewölbe (System Monier) etc.**

Telephon Nr. 39

Telegramm-Adresse: **ZEMENTPICKEL.**

empfehlte sich zur Ausführung und Lieferung aller Kunststeinarbeiten

als: Pflasterplatten (Metallique- und Handschlagplatten für Kirchen, Gänge, Einfahrten), Kanal-Röhren für Haus- und Strassenkanalisationen, Kanalrohr-Köpfe und Platten, Tür- und Fensterstöcke, Stiegenstufen, Traversen und Ofen-Unterlagssteine, Grenzsteine, Trottoir-Randsteine, Sockelsteine für eiserne Zäune, Kreuze und Holzsäulen, Tränke und Schweinefutter-Tröge, Brunnen-Kränze, Deckplatten und Muscheln, Deckplatten für Rauchfänge Pfeiler, Mauern-, Garten-, Hof- und Grabeinfriedungen, Geländer-Säulen, Aschen-, Kehrlicht- und Senkgruben, Ballustraden, Weingarten- und Jauchebänke, Rinnen, Obstmühlsteine, Strassen-Walzen etc. etc.

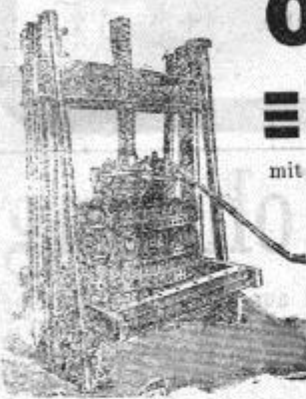
Ferners fachgemässe Ausführung von Asphaltierungen

mit Natur-Asphalt Coulé, Belag (Gussasphalt) für Strassen, Trottoire, Terrassen, Höfe, Kellereien etc. Abdeckung und Isolierung von Fundamenten, Brücken, Viadukten und Gewölben. Trockenlegung feuchter Mauern.

Manufakturwaren, Tuch, Herren- und Damenwäsche, Modeartikel

empfiehlt in grösster Auswahl und besten Qualitäten

Warenhaus JOHANN KOSS Cilli, Bismarckplatz.



Obstpressen

Weinpressen

mit Doppeldruckwerken „HERKULES“ für Handbetrieb

Hydraulische Pressen

für hohen Druck und grosse Leistungen

Obstmühlen, Traubemühlen

Komplette Mostereianlagen, stabil u. fahrbar

Fruchtsaftpressen, Beerenmühlen, Dörrapparate für Obst und Gemüse, **Obst-Schäl- und Schneidemaschinen**

neueste selbsttätige Patent- tragbare und fahrbare 15477

Weingarten-, Obst-, Baum-, Hopfen- und Kederich-Spritzen „SYPHONIA“

Weinberg-Stahlpflüge und alle landwirtschaftlichen Maschinen

fabrizieren und liefern unter Garantie als Spezialität in neuester Konstruktion

Ph. Mayfarth & Co.

Maschinen-Fabriken, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke

Wien II/1, Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 620 goldenen, silbernen Medaillen etc. — Ausführliche Illustr. Kataloge gratis und franko. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

St. Radegund bei Graz

Kurort und Wasserheilanstalt

Prachtvolle Lage, 750—1500 Meter Seehöhe, ausgedehnte Fichtenwälder, zahllose Waldpromenaden, Hochquellenwasser, mildes Klima, staubfrei, Pavillon-system. Wissenschaftliche Wasserheilmethoden, Massage eigenen Systems bei Verdauungsstörungen, Elektrotherapie, Kohlensäurebäder, Diätetiken. Eingerichtete Sommerwohnungen, Frequenz 800, mässige Preise. — Bade- und Trinkwasser stark radiumhaltig. — Prospekte gratis.

15481 Dr. Ruprich, Leiter der Anstalt.

Naturwein-Verkauf

1908^{er} Terrano kräftiger Rotwein . . K 28
 1908^{er} Schillerwein, schankreif . . . K 32
 1908^{er} weisser Tischwein Silvaner-Ribola K 36
 1908^{er} Rieslinger Tafelwein K 40
 1908^{er} Lissa roter Medizinal-Blutwein K 56

per 100 Liter, verkauft ab 15068

Weinkellerei im grossen Sparkassegebäude

Otto Kuster, Cilli

100% Verdienst!
Überall sofort lohnende, einfache Fabrikation!

wozu wenig Kapital, geringfügige Anlage und keine Fachkenntnisse erforderlich sind; leicht verkäuflicher

Massen-Verbrauchsartikel

für jede Haushaltung. Grosse Erfolge bereits nachweisbar. Verlangen Sie sofort per Postkarte Gratzusendung unseres Kataloges. Industriewerk, Inzersdorf 11 bei Wien. 15165

Wohnung

in II. Stock, Ringstrasse 8, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Dienstbotenzimmer, Küche, Speisekammer, Vorzimmer, Dachboden- u. Kelleranteil, kommt ab 1. Juli 1. J. zur Vermietung. Die Wohnung kann jeden Tag von 11 bis 12 Uhr vormittags besichtigt werden. Anzufragen beim Häuseradministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Visitkarten

liefert rasch und billig

Vereinsbuchdruckerei Celeja.

Triumph

französischer Kosmetik

Vollendete Büste erhalten Sie durch

Elixir Lavalier

Ausserlich sicher wirkendes Präparat von Lavalier Paris. Preis p. Flasche K 8. Zu haben in Apoth., Drog., Parfüm. oder gegen Nachnahme durch das Lavalier-Depot, Wien, I. Karlsplatz 3. 15510

Wasserleitungs-Installations-Geschäft

Erstes konzessioniertes

Anton Kossär

Telephon Nr. 47

Bau- und Kunstschlosserei, Drahtgeflechte- und Brückenwagen-Erzeuger

CILLI, Grazerstrasse 47

empfiehlt sich zur Installierung von Hauswasserleitungsanlagen, sowie Bade-einrichtungen mit Kalt- und Warmwasser, Duschen- und Klosett-Einrichtungen von der billigsten bis zur modernsten Ausführung.

Voranschläge kostenlos.



Pianos

Flügel

Telephon Nr. 68

Klavierfabrik M. ROPAS, Cilli

Klavierleihanstalt

Erstklassige Flügel und Pianos modernster Konstruktion in allen Holzarten zu mässigen Preisen. Reparaturen fachgemäss und billigst. Instrumente leihweise von K 4.— aufwärts erhältlich.

Vertretung der Continental-Werke in Wien für Musikautomaten und Automobile.

Billigstes Volks-Auto 11! Probefahrten jederzeit zur Verfügung!

Auch auf bequeme Teilzahlungen!



Herren und Damen

die Gewicht auf schönes Haar und prächtigen Bartwuchs legen, mögen gewiss nicht säumen, schnellstens meine gesetzlich gesch. **Elia-Haar- und Bartwuchspomade** anzuwenden. Selbe wirkt nach kurzem Gebrauche, bei Alt und Jung, Damen und Herren gleich schnell, bei Herren, wo noch Wurzeln vorhanden, spriest bald wieder Haar und Bart hervor. Schuppenbildung und Haarausfall hören schon nach kurzem Gebrauche auf. **Prämiiert Paris 1909, Goldene Medaille und Ehrenkreuz.** Zahlreiche Atteste liegen für jedermann auf, die die Güte und Unschädlichkeit meiner Elia-Pomade bezeugen. Es soll daher niemand säumen, einen Versuch zu machen, da es das beste und unschädlichste Mittel der Gegenwart ist.

14975

Das Töchterchen der Erfinderin.

Zu haben in der Drogerie Joh. Fiedler, Cilli wie auch bei der Erfinderin Kamilla Mitzky, Marburg, Goethestrasse Nr. 2 a/c.

Bestellungen nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Preis eines Tiegels 2 Kronen, 3 Tiegel 5 Kronen.

Billige Bettfedern u. Daunen!



1 Kilo graue geschlissene K 2.—, halbweisse K 2.—80, weisse K 4.—, prima daunenweiche K 6.—, Hochprima Schleiss, beste Sorte K 8.—, Daunen grau K 6.—, weisse K 10.—, Brustflaum K 12.—, von 5 Kilo an franko. 15129

Fertige Betten aus dichtfädigem, rot, blau, gelb oder weissem Inlet (Nanking), 1 Tuchent, Grösse 180x116 cm, samt 2 Kopfpolster, diese 80x53 cm, genügend gefüllt, mit neuen grauen, gereinigten, füllkräftigen und dauerhaften Federn K 16.—, Halbdaunen K 20.—, Daunen K 24.—, Tuchent allein K 12.—, 14.—, 16.—, Kopfpolster K 3.—, 3.50 und 4.—, versendet gegen Nachnahme, Verpackung gratis, von 10 K an franko **Max Berger** in Deschenitz 536, Böhmerwald. Preisliste über Matratzen, Decken, Ueberzüge und allen anderen Bettwaren gratis und franko. Nichtkonvenientes umgetauscht oder Geld retourn.

Drucksorten

liefert zu mässigen Preisen

Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ Cilli

Man unterscheide



MAGGI'S Würze

mit dem
Kreuzstern

ist das beste und billigste Mittel zur

Verbesserung

15475

fader Suppen, Saucen, Gemüse etc.

Probefläschchen 12 Heller.



MAGGI'S Rindsuppe - Würfel

Kreuzstern

empfehlen sich dagegen vornehmlich

zur Herstellung

frischer, gebrauchsfertiger Rindsuppe.

1 Würfel für 1 Teller Suppe 6 Heller.



Warenhaus Johann Koss, Cilli

Kinderwägen

in grösser Auswahl



Konkurrenzloses

Unternehmen

in Cilli, mit Filiale in Pettau, oder allein, Verhältnisse halber sogleich zu verkaufen. Jährlicher Reingewinn K 4000. Gefällige Anträge unter „Leichtes Arbeiten 7“ Marburg hauptpostlagernd. 15516

Kommis

oder eine Verkäuferin, beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen in der Gemischtwarenhandlung Franz Zottl, Hohenegg.

Majolika - Fabrik

von L. R. Schütz in Pietrowitsch beehrt sich mitzuteilen, dass ihre Magazine und Verkaufslokalitäten nur an Wochentagen bis 6 Uhr abends geöffnet, an Sonn- u. Feiertagen jedoch ausnahmslos gesperrt sind.

Warnung.

Indem verschiedene Personen boshafterweise das Gerücht verbreiten, dass in meinem neuen Geschäftslokal Gasthof „zur grünen Wiese“, welches ich am 1. Juli 1909 übernehmen werde, auch Pferdefleisch ausgekocht wird, da dies auf Böswilligkeit beruht, so warne ich jedermann solche Ausstreunungen zu wiederholen, da ich sonst gezwungen bin klagbar vorzugehen.

Cilli, am 19. Juni 1909.

Franz Schwarz.

15515

Weidmannsheil!

Ein **zahmer Rehbock**, ein Jahr alt, ist um 25 K zu verkaufen. Näheres in der Verwaltung dieses Blattes. 15508

Verkäuferlicher Bauplatz

von 230 Quadratmeter, in der Stadt, Spitalgasse 2, daselbst ist auch ein Verkaufsgewölbe samt Zimmer und Küche zu vermieten. In der Bahnhofgasse 8 ist ein Gewölbe sogleich zu beziehen. Im ersten Stocke, Spitalgasse 2 sind 3 Zimmer und 2 Küchen vom 15. Juli an zu vermieten. Anzufragen bei C. Wolf, Hutniederlage, Bahnhofgasse 6. 15512

Aufträge auf Stück- und Mittelkohle

zu soliden Preisen und prompter Bedienung nimmt entgegen 14509

Milan Hočevar.

Niederlage der Kaffee-Großrösterei „Au Mikado“.



Um zahlreichen Zuspruch ersucht

Warnung.

Da auf meinen Namen in verschiedenen Geschäften ohne meines Wissens Warenschulden gemacht wurden, **warne** ich Jedermann, auf meinen Namen etwas auszufolgen, da ich weder für Geld noch Geldeswert Zahlerin bin.

55105

Wohnung gesucht.

15513

3—4 Zimmer, sonnseitig, von stabiler Partei. Anträge an die Verwaltung dieses Blattes.

Villa Lydia

15511

am Nikolaiberge mit grossem Garten und Wald ist sofort verkäuflich. Auskünfte erteilt C. Ferjen Cilli.

Gesucht wird

von einem stabilen Herrn ein nett möbliertes Zimmer mit gut bürgerlicher Verpflegung. Gefällige Anträge mit Preisangabe unter „Nr. 15514“ bis einschliesslich 25. d. Mts. an die Verwaltung dieses Blattes. 15514

Junger tüchtiger

Kommis

der Gemischtwarenbranche, mit Kenntnis beider Landessprachen, wird aufgenommen bei Anton Jaklin, Weitenstein bei Cilli. 15507

Restauration „zum Hubertus“

Laibacherstrasse.

Sonntag den 20. Juni, 5 Uhr nachm.

Konzert

Hausgemästete Backhendl
Stets frisches Bier u. vorzügliche Weine.
Maria Weslak.

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Kabinet, Küche und Zugehör ist in der Villa zur schönen Aussicht zu vermieten. 15500

Waldgut

oder

Bauerngut

von Prima Holzfirma preiswert zu kaufen gesucht. Bedingung: Grosse Quantitäten schlagbares Nadelholz, für Sägeindustrie geeignet, von 25 Centimeter Durchmesser aufwärts — Bohnhöhe erwünscht. Schlagbare Holzmenge müsste grössten Teil des Kaufschillings decken. Preisliste bis zu höchstens 400.000 K. Baulichkeiten, Felder etc. Nebensache. — Agenten hohe Provision. Offerte werden nur berücksichtigt, falls genaue Beschreibung und Preisangabe enthalten. — Offerte mit genauer Beschreibung und Preisangabe unter „Waldgut“, Wien IX, Porzellangasse, postlagernd. 15501

Jüngere Kanzleikraft

deutscher Abstammung, der beiden Landessprachen mächtig, wird mit 1. Juli l. J. in der Verwaltung des „Stajerc“ in Pettau aufgenommen. Musiker bevorzugt. 15438

Küchengeräte

und Badewannen

werden wegen Auflassung des Warenlagers billigst verkauft bei Anton Tschantsch, Spenglerei, Gartengasse Nr. 11. 15237

Ehe

Doktor d. R. im Staatsdienste, Besitzer einer Landwirtschaft, wünscht zwecks nachfolgender Ehe gebildetes, gemütvolleres, womöglich auf dem Lande erzogenes Mädchen in den zwanziger Jahren mit entsprechendem Vermögen kennen zu lernen. Zuschriften unter „Juni 119097“, hauptpostlagernd Graz. 15517



Mieder-Spezialitäten

erhältlich in reichster Auswahl im Warenhaus

Johann Koss

Cilli, Bismarekplatz.